



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

511 (3.11.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289520)

Der Schiedspruch von Wien

Fortsetzung von Seite 1
tung sich darüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der Deutschen und der Königlich Italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, den 2. November 1938.
gez. Joachim von Ribbentrop,
gez. Galeazzo Ciano.

Das Protokoll zum Schiedspruch

Auf Grund des von der Königlich Ungarischen und der Tschecho-Slowakischen Regierung an die Deutsche und die Königlich Italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebenden Fragen der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedspruch zu regeln sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der Deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien, Kaiser von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien im Schloß Belvedere zusammengekommen, um im Namen ihrer Regierungen den erbetenen Schiedspruch zu fällen.

Sie haben zu diesem Zweck den Königlich Ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koluman von Ranva, und den tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalkowsky, nach Wien eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, zunächst nochmals den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen.

Dies ist in einer Aussprache zwischen den vier Ministern geschehen. Der Deutsche Reichsminister des Auswärtigen und der Königlich Italienische Minister des Auswärtigen haben alsdann, nachdem sie sich eingehend darüber beraten hatten, den diesem Protokoll beigefügten Schiedspruch beschlossen.

Dieser Schiedspruch ist mit der in seiner Ziffer 1 erwähnten Karte dem Königlich Ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten und dem tschecho-slowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten ausgetauscht worden. Diese haben ihrerseits davon Kenntnis genommen und namens ihrer Regierungen nochmals die von ihnen am 30. Oktober 1938 abgegebene Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedspruch als endgültige Regelung annehmen und daß sie sich verpflichten, ihn vorbehaltlos und unverzüglich durchzuführen.

Ausfertigt in deutscher und italienischer Sprache, in je vierfacher Urschrift.
In Wien, am 2. November 1938.

von Ribbentrop, Graf Ciano,
von Ranva, Chvalkowsky.

Schlüßworte Ribbentrops und Cianos

Nach der Verkündung des Schiedspruchs und der hierauf folgenden Unterzeichnung des Protokolls wies Reichsaußenminister von Ribbentrop in seinem Schlüßwort darauf hin, daß von ihm und dem italienischen Außenminister nach reiflicher Überlegung aller für die Streitfrage wichtigen Grundlinien jene Grenze festgelegt wurde, die nach Ansicht der Schiedsrichter eine gerechte Lösung des Problems darstellt. Er hoffe, daß die Verhältnisse in diesem Gebiet sich nunmehr im Sinne einer rastlosen Befriedung entwickeln würden, in der beide Länder in einem Geist wahrer Freundschaft und friedlicher nachbarlicher Beziehungen miteinander leben können.

Der italienische Außenminister Graf Ciano fügte den Ausführungen von Ribbentrops Worte des aufrichtigen Dankes für den herzlichen Empfang an, der ihm in Wien bereitet worden sei; er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß auch bei dieser Gelegenheit die Achse Rom-Berlin erneut im Sinne der Stabilisierung und Befriedung der Verhältnisse ihren Wert bezeugt habe. Nach reiflicher Überlegung hätten die beiden Schiedsrichter eine Lösung gefunden, von deren Objektivität und Gerechtigkeit sie überzeugt seien. Es liege nun an Ungarn und der Tschecho-Slowakei, daraus die praktischen Folgerungen im Sinne einer Stabilisierung und Zusammenarbeit zu ziehen, um auf diese Weise dem Frieden Europas zu dienen, für den die Achse Rom-Berlin, wie schon bei anderen Gelegenheiten, auch diesmal wieder einen wesentlichen Beitrag geleistet habe.

Darauf schloß Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, die Tagung.

Unglaubliche Geschmacklosigkeit Herriots

DNB Paris, 2. November.

Der Zürcher Oberbürgermeister und Kammerpräsident Herriot erklärte in Wien einer Abordnung der „Freunde Sowjetrußlands“, er habe sich in den letzten Wochen „mit gewissem Erfolg“ um eine Annäherung zwischen Sowjetrußland und England bemüht. Herriot hatte dann die Geschmacklosigkeit, einen deutschen Ueberfall auf Frankreich in der Zukunft als durchaus nicht abwegige Hypothese zu bezeichnen.

Der Verlauf der neuen Grenze

zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei

Wien, 2. Nov. (SB-Funk.)

Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn und der tschecho-slowakischen Republik, die durch den am 2. November 1938 von dem Reichsminister des Auswärtigen und dem Königlich Italienischen Minister für auswärtige Angelegenheiten gefällten Schiedspruch festgelegt wurde, hat, wie wir erfahren, folgenden allgemeinen Verlauf:

Von der alten Staatsgrenze südlich Preßburg ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich der Bahnlinie Preßburg-Neuhäusel, biegt nordwestlich Neuhäusel nach Nordosten um und geht nördlich von Seabie bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Lwenz-Alt-Sohl heran. Die Städte Neuhäusel und Lwenz fallen wieder an Ungarn. Ostlich Lwenz zieht sich die Grenze quer durch das Eipel-Gebiet, etwa 30 Kilometer nördlich der bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist unmittelbar nördlich der Städte Lutscheneh und Groß-Stiefeldorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Hierauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt die Stadt Tolschwa ein und reicht in der Nähe von Rosenau bis unmittel-

bar an die deutschen Siedlungsgebiete der Unter-Tyß heran. Sie biegt sodann nach Norden um, schließt Kaschau in das ungarische Staatsgebiet ein und geht in südlicher Richtung weiter bis etwa 30 Kilometer nördlich des Eisenbahnnotenpunktes Satoraljausz an der alten ungarischen Grenze. Hierauf verläuft sie in genau östlicher Richtung bis an einen Punkt unmittelbar nördlich von Ungvar weiter, das Ungarn zugesprochen ist. Sodann wendet sich die Grenze scharf nach Osten. In ihrem weiteren Verlauf geht sie hart nördlich an Munkacs vorbei, weiter in südöstlicher Richtung verlaufend, erreicht die neue Grenzlinie nördlich der rumänischen Grenzstation Palmet die alte Staatsgrenze.

Die umstrittenen Städte

Von den umstrittenen Städten verbleiben also die Hauptstadt der Slowakei, Preßburg selbst, ferner die Bischofsstadt Neutra sowie in der Karpato-Ukraine die Stadt Szoljusz mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der tschecho-slowakischen Republik. Dem Königreich Ungarn wurden die Städte Neuhäusel, Lwenz, Lutscheneh, Kaschau, Ujhöröd und Munkacs zugesprochen.

Japan, Mandschukuo und China gehen in Zukunft Hand in Hand

Erklärung der japanischen Regierung über die Chinapolitik

DNB Tokio, 2. November.

Die japanische Regierung veröffentlichte am Mittwoch ihre mit größter Spannung erwartete Erklärung zum Chinakonflikt im Anschluß an die Besetzung Kantons und Hankau. Die Bedeutung der Erklärung wird dadurch noch unterstrichen, daß sie an dem zum Nationalfeiertag erklärten Gedenktag des großen Kaisers Meiji bekanntgegeben wurde.

Die Erklärung lautet: „Gehütet auf die tapferste Tugend, haben die tapferen Krieger und Marine nunmehr Kantons und Hankau erobert und so die wichtigsten Gebiete Chinas in ihren Besitz gebracht. Die nationale Regierung ist schon jetzt nur noch eine Provinzialregierung. Wenn diese Regierung noch weiter auf ihrer Isolationen und anti-

japanischen Politik besteht, dann wird Japan solange seinen Kampf gegen China fortführen.

Das Hauptziel der zu schaffenden Neuordnung ist, daß Japan Mandschukuo und China Hand in Hand auf allen Gebieten, in Politik, Wirtschaft und Kultur, einen geschlossenen Block bilden. Dabei ist die Aufrechterhaltung der internationalen Gerechtigkeit im Fernen Osten und die Durchführung der gemeinsamen Abwehr gegen die Komintern, die Schaffung einer neuen Kultur und die Verwirklichung einer wirtschaftlichen Gemeinschaft beabsichtigt. So soll der Friede im Fernen Osten Zustandekommen und gleichzeitig zum Frieden der Welt beitragen. Japan wünscht, daß China an der Schaffung dieser neuen Ordnung im Fernen Osten teilnimmt und erwartet, daß das chinesische Volk die wirklichen Absichten Japans versteht und mit Japan zusammenarbeitet.“

Keine englisch-italienischen Differenzen mehr

Chamberlain beantragt im Unterhaus Inkraftsetzung des Abkommens mit Rom

DNB London, 2. November.

Ministerpräsident Chamberlain brachte am Mittwochnachmittag im Unterhaus den Antrag über die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens ein. Der Antrag lautet: „Das Haus begrüßt die Absicht der Regierung, das englisch-italienische Abkommen in Kraft zu setzen“. Er glaube, so fuhr Chamberlain fort, daß es seit dem Abschluß des Abkommens am 16. April zwischen England und Italien keinerlei Differenzen mehr gebe. Die Inkraftsetzung des Abkommens, die nun bereits über ein halbes Jahr hinausgeschoben worden sei, könne nicht auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden, wenn

die Besserung der Beziehungen anhalten sollte.

Der Inhalt des Abkommens sei im Mai mit großer Mehrheit angenommen worden. Man habe jetzt die Lage zu prüfen, ob die Zeit gekommen sei, das Abkommen in Kraft zu setzen und ob die Voraussetzungen hierfür erfüllt seien. Er habe früher darauf verwiesen, daß seiner Ansicht nach die formelle Anerkennung der Oberhoheit Italiens über Abyssinien sich rechtfertigen lasse, sobald er der Ansicht sei, daß diese Anerkennung einen wichtigen Fortschritt für die Befriedung Europas bedeuten würde. Das habe er erklärt, weil er damals der Ansicht gewesen sei, daß bei den gegebenen Umständen der Konflikt in Spanien eine beständige Bedrohung des Friedens in Europa darstelle.

Einwänden gegen die Behandlung des englisch-italienischen Abkommens vorzuziehen.

Der Führer in Nürnberg

Auf der neuen Reichsautobahn München-Nürnberg

Nürnberg, 2. November. (SB-Funk.)

Der Führer wollte am Mittwoch auf der Durchreise in Nürnberg, wo er sich vom Fortschritt der Bauarbeiten auf dem Märzfeld und an der Kongresshalle überzeugte.

Der Führer besichtigte ferner die in der Reichsfingerringkirche aufbewahrten Reichskleinodien. Anschließend besuchte der Führer die auf der Burg eingerichtete Reichsjugendherberge „Luginsland“, die zu den schönsten Jugendherbergen Deutschlands zählt.

Auf der Fahrt nach Nürnberg benutzte der Führer erstmals die nunmehr vollständig fertiggestellte Teilstrecke München-Nürnberg der Reichsautobahnlinie München-Berlin, die in Kürze dem Verkehr übergeben wird.

Die Siedlerflotte im Hafen von Tripolis

Rom, 2. Nov. (SB-Funk.)

Die aus 17 Dampfern bestehende Siedlerflotte ist am Mittwoch im Hafen von Tripolis eingetroffen. Wo den Siedlern von der italienischen wie der eingeborenen Bevölkerung eine außerordentlich freundliche Aufnahme bereitet wurde. Donnerstag vormittag findet in Gegenwart des Generalgouverneurs mit Marschall Balbo vor Behörden, den Parteioptionen und unter Teilnahme der Bevölkerung vor dem Regierungsgebäude eine Großkundgebung statt. Im Anschluß daran werden die 1800 Bauernfamilien in ihre neue Heimat auf afrikanischem Boden weiterreisen und schon in den nächsten Tagen als Soldaten der Arbeit des faschistischen Italiens ihre neue Pioniertätigkeit aufnehmen können.

„Es ist nicht die Schuld Italiens“

Wenn der britische Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen jetzt noch nicht in Kraft sei, so sei das nicht die Schuld Italiens. In München habe Mussolini ihm mitgeteilt, daß er die Absicht habe, 10.000 Mann oder die Hälfte der italienischen Infanterie-Regimenter aus Spanien zurückzuziehen, und das sei inzwischen tatsächlich erfolgt. Er habe aber von Mussolini folgende positive Zusicherung erhalten:

1. Daß der Rest der italienischen Legionäre, und zwar alle Kategorien, zurückgezogen würden, sobald der Nichtteilnahmeplan in Kraft trete.

2. Daß keine weiteren italienischen Legionäre nach Spanien kommen würden.

3. Daß die italienische Regierung niemals daran gedacht habe, die zurückgezogenen Legionäre durch Luftstreitkräfte zu ersetzen.

Abichten in Spanien?

Diese drei Zusicherungen seien seiner Ansicht nach ein Beweis für die gute Absicht

sicht der italienischen Regierung und sie stelle einen beträchtlichen Beitrag zur Befriedung der spanischen Frage dar.

Die Ansichten der Opposition, daß Deutschland und Italien sich ständig in Spanien festsetzen wollten, halte er für gänzlich unbegründet.

In München habe er über die Zukunft Spaniens sowohl mit Hitler wie mit Mussolini gesprochen. Beide hätten ihm auf das Bestimmteste versichert, daß sie keinerlei territorialen Ehrgeiz in Spanien hätten.

Chamberlain kam dann auf die Bemerkungen Mussolinis zu sprechen, die zum Münchener Abkommen führten und betonte in diesem Zusammenhang, daß die Initiative Mussolinis nicht erfolgt sei, wenn die Beziehungen Englands zu Italien die gleichen geblieben wären, wie sie vor 18 Monaten waren.

In der Fragezeit hatte vorher Attlee vergeblich versucht, mit geschäftsbewandlungsmäßigen

Der politische Tag

Von unserem römischen Vertreter liegt ein Bericht vor, der den Standpunkt Italiens zur Wiener Entscheidung wiedergibt und der es wegen seines grundsätzlichen Inhalts verdient, an dieser Stelle wiedergegeben zu werden:

Nach italienischer Ueberzeugung wird das Datum des 2. November 1938 mit dem Schiedspruch von Wien als das Denkmal der neuen Epoche der Gerechtigkeit und des Friedens für Zentraleuropa, als Beginn der aufrichtigen Zusammenarbeit der Donau-Nationen in die Geschichte eingehen. Italien sieht in dem Friedensgericht der Achse im Schloß Belvedere das unvermeidliche Ende aller Deutschland und Italien feindlich gesinnten Pläne zur Gestaltung des Donauraums; ob sie nun in Versailles oder in Paris und Prag durch Clemenceau, Tardieu oder Godja geschaffen wurden.

Italien erkennt in dem Schiedspruch von Wien das Ende von Trianon, die zweite große Revolution der Pariser Vorortverträge. Darüber hinaus aber begrüßt die italienische Politik Wien als den Durchbruch der Vernunft in der Welt, denn hier wurde die Regelung der Frage im Donauraum den Mächten in treuen Händen übergeben, die auf Grund ihrer Lebensinteressen diesen Raum beherrschen und jedes Interesse daran haben, die durch Versailles und Trianon künstlich errichteten Grenzen des Hasses niederzureißen und das Tor zur aufrichtigen und fruchtbarsten Zusammenarbeit zu öffnen.

Es erfüllt Italien mit Stolz und stärkt seinen Glauben an die für Europa segensreiche Funktion der Achse, daß noch vor zwei Jahren, dank der französischen und auch der englischen Interventionen unweigerlich zum Krieg geführt hätten, heute durch den Federbruch der Achsenmächte beigelegt wurden, und zwar zum Nutzen aller am Donauraum lebendwichtig interessierten Nationen.

Im ganzen gesehen beurteilt man in Italien Wien als den Beginn der neuen Epoche des Wiederaufbaus in Zentraleuropa. In diesem Sinne unterstreicht die italienische Öffentlichkeit das Wert der Achsen-Schiedsrichter, die weder aus ihrer traditionellen Freundschaft zu Ungarn noch aus ihrer Sympathie für die neue Tschecho-Slowakei einen Hehl machten, sich aber allein von der strengen Unparteilichkeit leiten ließen, eine Lösung des Gleichgewichts zwischen den ungarischen Rechtsforderungen und den Lebensmöglichkeiten einer neuen Tschecho-Slowakei zu finden.

Mit Schied...
aufh...
nister...
genom...
lofen...
ist im...
geho...
wied...
hält...
das...
D...
italien...
Er spr...
sch...
Sem...
ter wo...
jenen...
schlie...
Küfte...
stem d...
sche ge...
fer Ste...
der e...
nung...
Schied...
leicht...
und die...
ihre fol...
griff...
der Be...
Grenze...
legung...
Hier...
gelagt...
reife...
sich de...
schnelle...
Sache...
europä...
Gibt...
famkeit...
jezt W...
erhebt...
mer wie...
ger Tag...
u...
dem Ho...
berhö...
Münd...
Angef...
winn...
darüber...
zu wie...
Frieden...
gewicht...
sien Be...
lien sind...
Mächte...
Lebens...
Proble...
Es er...
Stellung...
Parteien...
Konflik...
wandten...
Mission...
Frage...
dah d...
deutsch...
thode...
griffen...
rungen...
der sub...
Was...
ber in...
subw...
aus...
Die...
setien...



Verfahren...
schen...
Gleiche...
schlie...
bern no...
der Reg...
Das...
legung...
Namen...
men ein...
pä...
nung...
eine...
Grund...
Der...
Vor...
am obere...
gerufen...
große...
portiert...
der sich...
aufschw...

Tag

eter liegt
unkst Sta-
wieder gibt
bfählichen
e wieder-

wird das
mit dem
entmal
rechtig-
Zentral-
gen Ju-
n in die
in dem
loß Bel-
Ende
tallen
ne zur
m; ob
aris und
eu oder

rich von
e zweite
r Bor-
aber be-
en als
nft in
Regelung
lichten zu
Grund
um be-
n haben,
künstlich
niedrig-
gen und
nen.

nd häßt
legend-
gen, die
zöfischen
nen un-
n, heute
die bei-
nen aller
effizient

in Sta-
e Epoche
pa. In
tische
Schieds-
ionellen
s ihrer
slowaki-
von ver-
en, eine
den un-
schö-

he

es eng-

g

unkf.)
uf der
Fort-
ld und

r Rei-
nobien.
uf der
Lu-
ndher-

te der
fertig-
är n-
Ber-
wird.

ipolis

unkf.)
iebler-
ipolis
italie-
g eine
ereitet
n Ge-
Mar-
rganti-
erung
stund-

en die
on in
Arbeit
onter

Das Friedenswerk der Achse

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
rd Berlin, 3. November.

Mit programmgemäßer Präzision hat das Schiedsgericht in Wien, das sich aus dem Reichsaußenminister und dem italienischen Außenminister zusammensetzte, seine Aufgabe in Angriff genommen und erledigt. Nach 20 Jahren endlosen und oft ebenso hoffnungslosen Wartens ist innerhalb von sechs Stunden ein Problem gelöst worden, das ein altes schreiendes Unrecht wieder gut machte und das auch in dem Verhältnis Ungarns zur neuen Tschecho-Slowakei das Fundament für eine bessere Ordnung in Europa legte. In dem deutsch-italienischen Schiedsspruch ist wenig zu sagen. Er spricht ebenso wie sein Zustandekommen für sich.

Gemäß dem Selbstbestimmungsrecht der Völker werden die Grenzen Ungarns in Zukunft jenen Teil der ungarischen Bevölkerung in sich schließen, der zwei Jahrzehnte hindurch auf die Rückkehr in die Heimat wartete. In das System der Pariser Vorortverträge ist eine Bresche geschlagen, durch die nunmehr auch an dieser Stelle Europas ein neues und gesundes Leben in eine neue und bessere Ordnung hineinströmen kann. Die Aufgabe der Schiedsrichter in Wien war zweifellos nicht leicht. Die Willkür, die 1918 die Grenzen zog und die Zeitspanne von zwei Jahrzehnten, die ihr folgte, hat tiefste und schwerste Eingriffe in das völlige Eigenleben der Betroffenen gebracht. Die ethnographische Grenze war stellenweise verwischt. Ihre Festlegung war daher nicht unkompliziert.

Hier hat — und das darf heute anerkennend gesagt werden — die Verständigungs- und Bereitschaft der beiden Parteien, die sich dem Schiedsgericht unterwarfen, jene schnelle Lösung ermöglicht, die im Interesse der Sache und darüber hinaus im Interesse des europäischen Friedens liegen mußte.

Gibt es einen besseren Beweis für die Wirksamkeit der neuen Methode als München und jetzt Wien? Was in 20 Jahren immer wieder ersehnt, immer wieder verwelkelt und doch immer wieder erwartet wurde, ist innerhalb weniger Tage und Stunden zustande gekommen. Nicht die Geschäfte haben gesprochen, um dem höchsten Recht der Völker zum Siege zu verhelfen, sondern die Vernunft, die auch in München die Oberhand gewann.

Angesichts dieses großen allgemeinen Gewinns für die europäische Zukunft kann nicht darüber hinausgesehen werden, daß sich ebenso wie in München jetzt auch in Wien die starke Friedensfunktion der Achse und ihr Schwergewicht im europäischen Leben in der positiven Weise bewährt hat. Deutschland und Italien sind als die beiden stärksten kontinentalen Mächte gleichzeitig auch die unmittelbar an den lebenswichtigen mittel- und südeuropäischen Problemen interessierten Nationen.

Es entsprach daher dieser verantwortlichen Stellung der Achsenmächte, daß sich die beiden Parteien im tschecho-slowakisch-ungarischen Konflikt mit der Bitte um Vermittlung an sie wandten. Es entsprach ebenso der friedlichen Mission der Achsenmächte, daß die zu lösende Frage schnell und gründlich gelöst wurde und daß dabei ebenso sehr auf die bisher schon von deutsch-italienischer Seite angewandten Methode unmittelbarer Verhandlungen zurückgegriffen wurde, sowie auf die praktischen Erfahrungen, die nach München selbst bei der Lösung der sudetendeutschen Frage gemacht wurden.

Was diese Erfahrungen andeuten, so geht der in Wien gefällte Schiedsspruch von der im sudetendeutschen Gebiet angewandten Prozedur aus. Die Prozedur der Uebergabe der selbstbestimmten Gebiete hält sich beispielweise an das

Verfahren, das auch beim Einmarsch der deutschen Truppen zur Anwendung kam. Das Gleiche gilt für alle weiteren Einzelfragen, einschließlich der Stellung, der bei den beiden Ländern noch verbleibenden Minderheiten sowie bei der Regelung des Optionsrechts.

Das Entscheidende ist naturgemäß die Festlegung der neuen Grenzen selbst. Sie ist im Namen einer neuen Gerechtigkeit und im Namen einer neuen und besseren europäischen Ordnung erfolgt. Einer Ordnung, die dem Frieden der europäischen Völker eine sichere, feste und dauerhafte Grundlage geben wird.

Der unaufhaltbare japanische Vormarsch nach Westen hat in den Städten am oberen Jangtse große Verwirrung hervorgerufen. In Anlu und Tschang wurden große Teile der Bevölkerung bereits abtransportiert, so daß der gewaltige Flüchtlingsstrom, der sich in westlicher Richtung bewegt, weiter answächst.

Münchener und Schwaben in der Sahara

Was die KdF-Urlauber in Afrika erlebten — Italienische Kulturarbeit in der Wüste

(Bericht unseres Mitarbeiters von Bord des „Wilhelm Gustloff“)

Im Folgenden veröffentlichen wir einen Bericht von der Reise der KdF-Flotte ins Mittelmeer. Unter Sonderbeobachterleitert schiffert die Eintracht der deutschen Urlauber auf afrikanischem Boden.

Während ich in meiner Kabine an der Schreibmaschine sitze, gleitet der „Wilhelm Gustloff“ langsam mit halber Fahrt aus dem Hafen von Tripolis in die Kleine Syrte hinaus. Zum erstenmal seit über 14 Tagen geht der Kurs nun auf Norden zu. Steuerbord voraus flimmern die Lichter der „Stuttgarter“, hinter uns versinken langsam die Türme und Minarets der italienischen Kolonialstadt, noch angestrahlt von den Scheinwerfern des Kastells, wo wir erst vor einer halben Stunde zusammen mit den Formationen der Miliz und der Palikka auf afrikanischem Boden eine deutsch-italienische Gemeinschaftskundgebung veranstalteten. Langsam verpuffen draußen die letzten Raketen des Feuerwerks, das an Bord der „Stuttgarter“ angebrannt wird und mit der unsere KdF-Flotte Abschied von Afrika nimmt.

Es waren zwei unergleiche Tage, die wir auf libyschem Boden verlebten. Auch hat der Geist die Eindrücke nicht verarbeiten können, die während dieser Zeit in Ueberfülle auf uns eingebracht sind. Die Rundgänge durch das Araberviertel mit seinem Farbenreichtum aus Tausend und einer Nacht, die Fahrten in die Oasen, unser Ausflug weit ins Innere der Kolonie hinein an den Rand der Libyschen Küste, wo die bebauten Zonen ihr Ende nimmt und das große Schweigen der ungeheuren Ebene beginnt.

Unmöglich, alles das wiederzugeben, was in diesen Tagen auf uns eingestürmt, wie eine Kata-Morgana an uns vorübergeglitten ist. Aber immer noch muß ich an den Italiener denken, mit dem wir in el-Aziza, 60 Kilometer von Tripolis entfernt zusammensaßen, dort, wo das Terrassen-Plateau der Großen Wüste beginnt. Er sprach nur wenige Brocken Deutsch und wir nur wenig Italienisch. Aber wir haben dennoch verstanden, was er uns über das ungeheure jähle Ringen erzählte, das Italien seit 1929 hier in Nordafrika führt, seit der Zeit, als es die langsame Wiedereroberung der Kolonie begann, die erst 1933 mit den Kämpfen um die Oase Kufra ihren Abschluß fand. Einen ganzen Tag lang sind wir durch dieses Land gefahren und Stunde um Stunde wuchs unsere Achtung vor diesen einfachen italienischen Bauern, deren weisgefallte, blockhausförmige Häuser rechts und links der genial angelegten Autostraße stehen. Ein gigantisches Werk ist in einem erstaunlich kurzen Zeitraum hier geleistet worden, von dessen wirklicher Größe sich nur der einen Begriff machen kann, der einmal selbst über diesen Boden geschritten ist und diesen stummen Ruf nach Wasser vernommen hat, den die in der fast senkrecht prallenden Sonne versinkende Ebene ausstößt. Wir Standarten ragen die Windräder der künstlichen Brunnen in die stimmernde Luft und rings um sie herum breiten sich Gärten, Felder und Palmenhaine aus, die veröden, verdürren würden, wenn der Mensch auch nur einige Tage lang die Arbeit an ihnen einstellen würde.

niemand so recht zu glauben wagt. Der stolze Hock des Kastells, das übrigens anno 1535 der deutsche Bodamitterorden erbaute, in blendendes Scheinwerferlicht getaucht, ebenso die Palmen-Akzente, die sich am Strande entlangziehen. Eine Kapelle der Avantgardisten konzentriert auf dem Platz, den ein wimmelndes Gewühl von Europäern und Eingeborenen erfüllt, von Offizieren in weißen Tropenuniformen, Arabern im Burnus, Milizen im Karbi, zerlumelten Negern, Juden, Griechen, Armeniern — Sprachen und Rassen aller Rassen des Mittelmeeres. Und dann noch ein nächtlicher Bummel durch die engen Gassen des Eingeborenen-Viertels, in denen der Lichtschein aus den Handwerkerstuben und winzigen Läden Bilder erleuchtet, die einen Maler entweder in Verzückung versetzen oder zur Kaserne bringen mühen angesichts der Unmöglichkeit, sie wiederzugeben, ganz zu schweigen von uns Armen, die mit der Feder arbeiten. Unsere nordische Zurückhaltung und Sonne verdrängt wie der Schnee in der Sonne dahin und ergab sich diesem nächtlichen Märchen. Unsere Bayern tranken sogar protestlos — man staune und bewundere — Bier, in das zur Kühlung der arabischen Kellner vorher erst kleine Eisstücke warf und rangen sich lediglich zu der Bemerkung auf: „Mann, wenn ich das im Hofbräuhaus sähe, würde man mich mit der Art erschlagen“. So kann sich der Mensch wandeln.

Nordwärts!

Also haben wir Afrika genossen, geschaut und erlebt. Schon schwimmen wir wieder auf dem Wasser, Kurs nordwärts, aber vor unseren Augen führen, während wir in der Höhe liegen, Palmen und Kasse, Kasse und Minarets, Kamele und Araber bunte Tänze auf. Alles ist ja in Wirklichkeit so unfaßbar: unsere Kreuzfahrt durch Nordsee und Atlantik, der wunderbare Sonnenmorgen, als wir vor Madeira von Anker gingen und uns wie Entdecker des alten Atlantik dachten, die unergleiche Stunde, als wir auf einer Nebelbank hervor plötzlich mitten im besten Sonnenlicht vor der Meerenge von Gibraltar standen — und nun Afrika, die Wüste, die Oasen, die Stadt aus dem Märchen. Wir werden lange brauchen, bis wir wieder, dabei angelangt, zur Besinnung, zum Verzeihen alles dessen kommen werden, was in diesen Tagen und Wochen vor unseren geblendeten Augen vorübergezogen ist.

Kronprinz Umberto von Italien, der sich aus einem privaten Anlaß mehrere Tage in München aufhielt, besichtigte am Dienstagnachmittag in Begleitung des Prinzen Philipp von Hessen den Führerbau.

Das Zauberwort der Wüste heißt Wasser

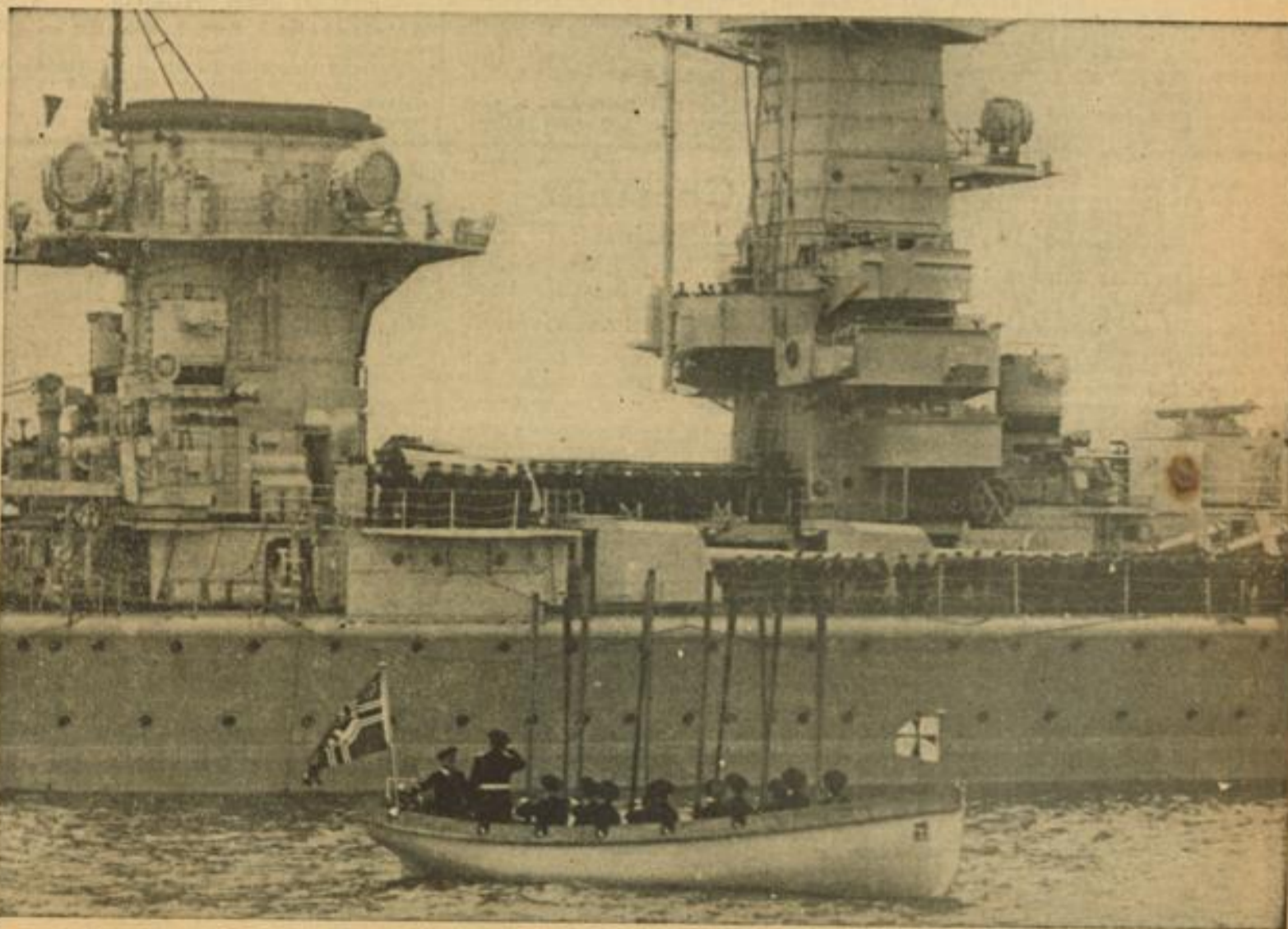
Jede Palme, jedes Stückchen Gartenlaub erfordert ein kunstvolles, mühsam angelegtes System der Bewässerung, muß mit Schweiß stummlich gegähnt werden. Die antiken Ruinen inmitten der Ode zeugen, wie schnell, mit welcher grausamer Unerbittlichkeit alles Leben in diesen Himmelsstrichen wieder dem Tode verfällt, wenn der Mensch die Arbeit am Boden einstellt. Schritt für Schritt aber bringt heute die Kultur wieder vor, erobert das Leben zurück und trägt den Sieg über Sand und Sonne davon. Wo vor zehn, fünfzehn Jahren die große Ode als leinige Herrlichkeit war, da stehen heute inmitten weiser Grünanlagen Kasernen, Hotels, erdeben sich Kusterdörfer für die angesiedelten Araber, die Gedächtnis der italienischen Bauern, durchsiedeln schnurgerade angelegte Straßen und Wege das Land. Der italienische Gastwirt aus Palermo, bei dem wir in Garian, 120 Kilometer landeinwärts, unser Mittagssmahl einnahmen, hand vor einigen Jahren noch auf Grenzposten unweit dieser kleinen Stadt, die heute

über 5000 Einwohner zählt und mit Tripolis, der Haupt- und größten Hafenstadt der Kolonie, ebenso durch Eisenbahn wie durch eine Autostraße verbunden ist. Jeder für Jeder aber noch wird die Grenze weiter vorgeschoben, weißt die Wüste zurück, erleben neue Dörfer und Gebirge, neue Gärten und Felder, werden Brunnen gebohrt und unzählige Kilometer von Bewässerungsgräben gezogen.

Märchen aus Tausend und einer Nacht

Es war schon tief in der Nacht, als wir von anferer Fahrt landeinwärts wieder nach Tripolis zurückkamen. Wir schienen in eine andere Welt versetzt zu sein. Nur wenige Kilometer hinter uns der erdarmungslose Kampf mit Sonne und Sand und plötzlich dieser Kontrast des nächtlichen Lebens einer afrikanischen Hafenstadt mit all ihrem farbigen Zauber, der auf unsere Hamburger, Berliner, Röliner und Schwäbischen Urlauber wie ein Märchen wirken mußte, an dessen Wirklichkeit

Zum Kommandowechsel in der Marinesektion der Ostsee



Abschied des Flottenchefs, Admiral Carls, von seinem Flaggschiff „Admiral Graf Spee“
Admiral Carls, der am Dienstag die Funktion des Kommandierenden Admirals der Marinesektion der Ostsee als Nachfolger von Admiral Albrecht übernahm, verabschiedet sich von seinem Flaggschiff „Admiral Graf Spee“. Man bereitet ihm eine besondere Ehrung: Offiziere bringen Admiral Carls an Land.
Aufnahme: P.B.Z.

Mit der „Keuchhusten-Edith“ über den Wolken

Eine neuartige Höhenflug-Heilmethode in Stuttgart hat schon große Erfolge zu verzeichnen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Stuttgart, 2. Nov. „Keuchhusten-Flüge“ mit Baby: Der Rundfunk erzählte schon etwas davon, in einer illustrierten Zeitung sah man vor Wochen ein dementsprechendes Bild und wenige Tage sind verfloßen, seitdem die Zeitungen von derartigen Versuchen mit Keuchhusten-Flugzeugen in Wöblingen schreiben. Was ist nun Wahres an diesen Geschichten? Handelt es sich nur um irgendeine Liebhaberei von verschiedenen Ärzten, um eine billige Sensation, oder wird hier tatsächlich ernsthaft eine Heilmethode erprobt, die, einmal in breitem Rahmen betrieben, unzähligen Erkrankten Gesundheit bringen kann? Nachdem wir uns über diese Fragen unterrichten und außerdem vorgestern selbst einen solchen Flug mitmachen, können wir unseren Lesern darüber nähere Einzelheiten berichten.

In 3000 Meter Höhe ...

Zunächst einmal die Geschichte der sogenannten „Keuchhusten-Flüge“. Die ist noch sehr jung und deshalb auch mit wenigen Worten erzählt. Vor Monaten und Jahren schon unternahm man im Ausland den Versuch, Erkrankungen der Atmungsorgane durch Flüge in gewissen Höhen zu heilen. Diese Versuche kamen jedoch über das Experimentier-Stadium nicht hinaus. In diesem Jahr nun wurden zum erstenmal auch in Deutschland, und zwar mit Flugzeugen des Reichs Luftfahrt, erfolgreiche Höhenflüge mit keuchhustenden Kindern ausgeführt. Einer illustrierten Zeitung, die davon erzählt, erschien diese neuartige Heilmethode interessant genug, um darüber ein Bild zu veröffentlichen. Und dieses Bild nun ist es, das die in Stuttgart bzw. Wöblingen seit rund 14 Tagen unternommenen Versuche ausgiebig hat. Der Vater eines vom Keuchhusten befallenen Kindes, betrachtete nämlich die Aufnahme in der Bildzeitung verhältnismäßig mit ganz besonderem Interesse. Er dachte nach, eilte aus Telefon und rief den ihm wohlbestimmten Betriebsführer der Wöblingen Leichtflugzeugwerke an. Direktor Klemm, sein ganzes Leben schon Pionier, war sofort einverstanden, und am Tage darauf startete der kleine Mann mit dem Vater zu einem einstufigen Flug in 3000 Meter Höhe. Nach dem dritten Flug schon war der Keuchhusten wie weggeblasen.

Direktor Klemm war von diesem außerordentlichen Erfolg so begeistert, daß er seinen Mitarbeiter sofort beauftragte, dieses Ergebnis dem Stuttgarter Gesundheitsamt mitzuteilen. Gleichzeitig wurde dem Gesundheitsamt bekanntgegeben, daß die Klemm-Werke gerne ihre Maschinen und Piloten zu weiteren Versuchen kostenlos zur Verfügung stellen würden. Der Leiter des Stadt Gesundheitsamtes, Professor Salek, nahm dieses Angebot mit Freuden auf und beauftragte sodann den Stuttgarter Stadtarzt Dr. Lemp, diese Heilmethode wissenschaftlich zu prüfen. Ueber das genaue Ergebnis dieser Untersuchungen werden wir noch ausführlich berichten. Heute aber schon läßt sich sagen, daß sämtliche Versuche — beinahe ausnahmslos — positiv ausfielen.

Nach welchen Methoden wird untersucht?

Der Rundfunk hat es bereits erzählt, daß man bei den Versuchsflügen bis jetzt meist Säuglinge verwendet hat. Warum das? Ein älteres Kind könnte doch selbst über sein Befinden nach dem Fluge ausfragen! Richtig gedacht, es wurde dabei aber beachtet, daß ein älteres Kind den Aufstieg in 3000 Meter Höhe bewußt als irgendein außerordentliches Ereignis wertet, über das man sich entweder riesig freut — das man vielleicht aber auch fürchtet. Auf jeden Fall würde die seelische Einstellung des Kindes zum Flug auf die Krankheit einen ganz bestimmten Einfluß ausüben, und somit für den wissenschaftler, der lediglich den Einfluß der Höhenluft erkunden will, ein unwahres Bild ergeben.

Nur ein kleines Beispiel: Ein 2½-jähriger Knabe, der bei einem der ersten Flüge mitgenommen wurde, wollte schon beim zweiten Male nicht mehr mit und unterdrückte schließlich das Husten gewaltsam, nur um ein drittesmal nicht mehr in die Maschine zu müssen. Der entgegengesetzte Fall: Ein kleiner Schlämmer findet ungewöhnlichen Gefallen am Fliegen und buhlet nun erst recht, um möglichst viel fliegen zu dürfen. Bei Säuglingen besteht nun diese unerwünschte Willenseinstellung nicht, sie sind nämlich während des Fluges ... Es sei aber jetzt noch nichts vorweggenommen. Wir waren ja selbst dabei — sozusagen an Stelle des zweiten Babys ...

Ein drei Monate altes, schlummerndes Baby, eine junge Ärztin, ein Pilot und ein Journalist: wir vier Menschen im kleinsten Raum ziehen jetzt durch unendlich weite Wolkenfelder der Höhe entgegen, so lange aufwärts, bis die schwankende Nadel auf dem Meßinstrument 3000 Meter zeigt. Noch tut sie es nicht und das Wetter legt auch alles daran, unserem Flugzeug den Weg zu erschweren. Ohne Funtaulaufe darf man Wolken nicht einfach durchstoßen und so muß der Pilot immer erst wieder ein Loch zwischen den einzelnen Schichten suchen, durch das sich dann die Maschine hochschrauben kann. Genau 25 Minuten nach dem Start zeigt die Nadel 300 Meter an, und diese Tatsache gibt Frau Dr. Edith Veranlassung, sich schlenkern in Erinnerung zu bringen. Sie buhlet ein paarmal kurz hintereinander, um dann gleich wieder weiterzuträumen ... zu träumen in der schönsten Traumlandschaft, die man sich je denken kann. Oben leuchtendblauer Himmel, zu beiden Seiten hinter, vor und unter uns Wolkengebilde in allen nur denkbaren Formen und Farben und am Horizont ein weitausläufiges, blendend weißes Wolkengebirge, hinter dem das unbeschreiblich schöne Farbenspiel der Sonnenstrahlen den Paradiesgarten vermuten läßt. Sicher, ohne spürbare Schwankung gleitet die Maschine durch dieses Raumwunder. Der Dampf ist plötzlich weg, deutlich ist unten der silberne glänzende Lauf des Neckars zu erkennen und die Universitätsstadt Tübingen. Pilot von, der uns fordert erzählt, wie er neulich einem Kinde, das einen Hustenanfall bekam, selbst mit dem Taschentuch den Mund abwischte, nimmt jetzt Kurs auf den Aniebis. Immer besser wird die Sicht und nun zeigt sich der Schwarzwald wie ein wohlgeformtes Landschaftsrelief. Baden-Baden, Karlsruhe, die Rheinebene, Straßburg, die Gegend, alles liegt nun frei zur Befähigung vor unseren Augen ausgebreitet. — Wenn Edith später einmal erzählt, daß sie dieses große Erlebnis buchstäblich verschlafen hat ...!

... gerade am Einschlafen

Eine Kurde über dem Aniebis — wir steuern der Heimat zu. Nach einer halben

„Jawohl, Herr B... vom „Hakenkreuzbanner“ liegt heute an Stelle des zweiten Babys mit, so stellt mich Werbeleiter Scheidt dem Piloten der Klemm-Werke, von, vor, als dieser vom Flugplatz kommend den kleinen Raum der Flugleitung betritt. Nachdem wir alle pro Mann, samt Baby, mit 2000 Mark versichert waren, geht's hinaus zum Flugplatz, wo die Radinemaschine Nr. 32 schon längst zum Start bereit ist.

Edith, so heißt das kranke Baby, blüht zwar etwas erstaunt um sich, als der Motor zu brummen anfängt, ist aber gleich wieder beruhigt, als sie in das ihr wohlbeliebte Gesicht der Ärztin blickt. Wir steigen ... 200 ... 300 ... 500. Die Sicht ist schlecht, bläulicher Dunst und niedrig ziehende Wolken verhindern weitest und schließlich ist man froh, wenigstens drüben etwas von der Höhe zu erhaschen. Was aber kümmert das Edith, sie fühlt sich wohlgeborgen in ihren zwei Händen, wolle-nen Armeisen, um die außerdem nochmals ein dicker wolleener Umhang gewunden ist. Sie, die Hauptperson des Fluges, zieht es schließlich vor, vor den durch das Gellorphan blinkenden Sonnenstrahlen die Augen zu schließen und ... fest einzuschlafen.

Ein Baby, eine Ärztin und ein Pilot

Stunde ist unter uns zum zweitenmal der Schönbuch: langsam, ganz langsam drückt der Pilot die Maschine nieder. Die Häuser und Kirchtürme werden wieder größer und deutlich kann man Fahrzeuge und Menschen erkennen. Ich beobachte Edith, sie ist aufgewacht, blickt mit großen Augen in die Höhe. Sie hat ja keine Ahnung davon, daß nur ihrem Weg der Pilot so äußerst langsam die Maschine zu Boden steuert. Bei schnellerem Absteigen könnte es nämlich sein, daß die kleinen Patienten wegen des beträchtlichen Luftdruckwechsels Ohrenschmerz bekommen.

50 ... 20 ... 10 ... jeden Augenblick müssen wir jetzt Boden haben. Da — ein leichtes einmaliges Geknurre und schon rollt die Maschine aus. Die Krankenschwester wartet schon auf uns, blickt jetzt gespannt auf Edith ... und stellt fest, daß diese, wenige Sekunden nach ihrer ersten ärztlich verordneten Luftreise, gerade wieder am Einschlafen ist.

Letzte badische Meldungen

Dr. Engelhardt tritt in den Ruhestand

Karlsruhe, 2. Nov. Senatpräsident Dr. Richard Engelhardt beim Oberlandesgericht Karlsruhe, der im Oktober 1938 die Altersgrenze erreicht hat, trat mit dem 1. Nov. in den Ruhestand. Mit ihm scheidet ein bewährter und kenntnisreicher Richter aus dem Justizdienst, der sich nicht nur in Karlsruhe, sondern auch weit über die Gauhauptstadt hinaus großen Ansehens erfreute. Der Führer und Reichskanzler hat ihm daher auch für die langjährigen treuen Dienste seinen Dank ausgesprochen.

9jähriger Knabe überfahren

Freiendelm v. Ladr, 2. Nov. Als gestern nachmittags der Personkraftwagen eines in Offenburg tätigen Arztes die Kronenstraße passierte, lief der 9 Jahre alte Sohn des in Offenburg wohnhaften Elternpaars an dem Herrn Wetterer über die Straße und

wurde durch das Auto erlöst. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen, denen er im Offenburg Krankenhaus erlag.

Durch Steinmassen verschüttet

Fordach im Nurgtal, 2. Nov. In einem Steinbruch bei Nammünzach wurden durch niedergehende Gesteinsmassen einige Arbeiter verschüttet. Der Bruchmeister konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während zwei schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

S. Schaffherde brachte einen Bären zur Kaserne. Von einem an Raven weilenden Ferkel hatte ein Einwohner einen dreifüßigen Bären zu seinem Privatvergnügen gekauft. Auf dem Transport zur Wohnung des Käufers brachte eine Schaffherde den Bären in wilde Kaserne, so daß er kaum zu bändigen war. Nachdem der Bär mit vieler Mühe nun in



sein neues Heim gebracht worden war, wurde seine Töberei so gefährlich, daß die Polizei gefassten werden mußte, ein Zügel mußte schließlich das wild gewordene Tier erschließen.



In Dithmarschen wird Kohl verladen. Riesenköpfe festen, schmackhaften Kohls kommen von Dithmarschen aus auf den Markt, und die Wahl der Hausfrau sollte nach dieser prachtvollen Ernte nicht schwerfallen, ein gutes Kohlgericht auf den Tisch zu bringen. Weltbild (M)

Politische Komödie in Chemnitz

Wischmanns „Der Gouverneur“ erfolgreich gestartet

Die Reihe der Uraufführungen im Reich wurde in Chemnitz mit der Komödie „Der Gouverneur“ von Friedrich Wischmann erfolgreich fortgesetzt. Der Autor, ein gebürtiger Weidenburger, wurde 1894 geboren, nahm am Kriege teil, wurde schwer verwundet und schrieb zuerst eine kleine Komödie für Liebhabertheater, wird demnach mit einem Roman „Zwischenwelt“ vor die Öffentlichkeit treten. 1935 erlebte ein unausgezeichnetes Stück „Stimme im Sturm“ in Berlin die Uraufführung. Jetzt folgte Chemnitz mit der Komödie „Der Gouverneur“, die eigentlich eine Komödie ist, sondern sich mehr dem erfolgreichen und klug gezeichneten Volksstück nähert. Es handelt sich um das Thema der Affipation Münsters durch Preußen. Die Auseinandersetzung, die Wischmann um den Gegensatz Katholizismus-Protestantismus gruppiert, ist eine politische. Diese Perspektive erhöht den Wert der Komödie und gibt ihr eine Aktualität, die den Bühnen schenkt, was sie brauchen. General Blücher erobert Münster, steht sich mit dem Domkapitel menschlich, militant und auch drastisch gegenüber. Der Autor ist so geschickt, das Thema nicht vom Grundständlichen, von der Problematik aufzurollen, sondern am Gleichnis eines jungen katholischen Glaubenslehrers, der die Preußen als Keger beschimpft und das Militär anwohlet und kurzerhand in die Mönche gesteckt wird, vollzieht sich der eheliche Gewinnungswandel, der noch immer mehr überzeugt als alle Moralpredigten. Wischmann steigert seine Komödie recht eindrucksvoll zur Zuspitzung und findet auch die Lösung mit rein menschlichen Tönen. Der junge Cicerer wird von Blücher durch Zureden der Mutter begnadigt und bleibt aus eigenem Entschluß in der Mönche der „Keger“ Prediger. Das ist ein Ausgleich, der seinem

wehe tut, der aber zugleich die Entscheidung auf eine andere Ebene verlegt, die wichtiger ist als der Gegensatz Katholizismus-Protestantismus, nämlich auf die Kameradschaft der Soldaten. Die innere und äußere Bekehrtheit führt die Männer als Kameraden, die sich helfen und einer für den andern zusammenstehen, zueinander.

Wischmann schreibt den Schauspielern gute Rollen und zeichnet die Charaktere recht sicher durch. Die einzelnen Akte steigern sich und zünden durch ihren verben Humor, durch ihre Deutlichkeit, so daß der Beifall schon im dritten Akte in die offene Szene knattert. Er steigert sich und bringt der Spielgemeinschaft, in der sich besonders Johannes Arps (Früher Erfurt) als tragi- und satirischer Blücher und Carola Wehren als liebevolle Frau von Münster auszeichnen, Erfolge. Dr. B. Hattensen's Regie trug den volkstümlichen Charakter des Stückes. Es gab großen, berechtigten Beifall für Dichter, Spielleiter und Darsteller.

Heinz Grothe.

„Fedora“ in Dortmund

„Zeitgenössisches italienisches Opernschaffen“ Victorien Sardous' italienischer Meister „Fedora“, der auf der Schauspielbühne immer noch die fähigsten Theaterwirkungen entfesselt, ist in seiner Veroperung durch Umberto Giordano seit der Uraufführung an der Mailänder Scala im Jahre 1898 auf dem italienischen Operntheater heimisch. Die russische Fürstin Fedora, deren Hagenföhle zu dem Roder ihres Verlobten in Liebe umschlagen, als sie die wahren Motive seiner Tat erkennt, ist durch die glühende Verehrtheit der Russen in

einem Maße vermenslicht worden, daß die Reliefwirkungen der unbedenklichen knalligen Knabe zusehends hinter der Pathetik des Vibrieros zurücktreten. Gleichwohl hat die Musik in erster Linie eine dekorative Rolle zu vertreten, die allerdings durch das Eigenkolorit des Klangschon behandelten Orchesters und die Ausdruckslinien der Gesangspartien gegen das tragische Finale zu — Fedora verabschiedet sich — wie ein dunkler Gobelin zu leuchten beginnt.

Juliana Doederlein offenbart in der Zielgleichheit wunderbare Reize von Stimme und Stimmung. In dem Gebet Fedoras konnte sie sich so recht ausleben. Die von Wilhelm Buschländer mit festem Griff dirigierte und von Siegfried Körnerberger auf schauspielerische Dynamik inszenierte Festausführung für die Carl Wilhelm Vogel's eine von erstemem Geschmack erfüllte Ausstattung entworfen hatte, fand in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des italienischen Musiklebens eine sehr beifällige Aufnahme.

Theaterbau im Sudetenland

Nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers sollen drei Städte im heutigen Sudetenland Mittelpunkt der Theaterkultur werden: Reichenberg als Sitz der Gaubehörde, Ruzsig als bedeutendes Handels- und Wirtschaftszentrum, und und Caer, das Herz des Gaerlandes, dessen Ausgestaltung als Schulstadt man bereits in Anmarsch genommen hat. Zur Verwirklichung der Pläne des Führers sollen bereits in nächster Zeit grundlegende Maßnahmen ergriffen werden.

Das Sudetendeutschtum verfügte noch aus der Epoche des alten Oesterreichs in fast allen seinen größeren Gemeinden über Stadttheater, deren Tätigkeit jedoch unter der tschechischen Willkürherrschaft abgedrosselt wurde. Trotz der größten Opfer, die die sudeten-deutsche Bevölkerung selbst für diese Einrichtungen brachte, waren „Meiten“ an der Tagesordnung, weil die finanziellen und künstlerischen Voraussetzungen fehlten. Der

tschechische Staat gewährte nur klägliche Subventionen, die Jahr für Jahr nur unter allen erdenklichen Schwierigkeiten, nach vielen Mühen, kassiert gemacht wurden. Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Bereicherung ging der Besuch immer mehr zurück. Hand in Hand damit trat auch ein bedauerlicher Tiefstand der Theaterkunst selbst ein.

Abgesehen von den Qualitäten der Zensurbehörden, die alles verboten, was deutsche Weltanschauung atmete, war die Berufung tüchtiger Schauspieler und Sänger aus Deutschland oder Oesterreich nur in ganz beschränktem Ausmaße möglich.

Mit diesen Zuständen soll im Sudetenland gründlich ausgeräumt werden. Die weitberzige Förderung, die die Kultur überall im Reich erfährt, greift nun auch auf dieses Gebiet über, um die Theaterkunst nach langen Jahren der Unterdrückung einer neuen Blüte entgegenzuführen.

Beethovenausstellung in der Wiener Volksoper. Am Ady-Theater Wiener Volksoper, das soeben die Spielzeit mit Beethovens „Fidelio“ eröffnet hat, werden gegenwärtig Erinnerungsstücke an Beethoven ausgestellt, die die Stadt Wien aus ihrer Beethovenfamilie als Leihgaben zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich u. a. um die Original-Totenmaske Beethovens, des Meisters letztes Testament, die Original-Todesanzeige und einige Blätter der Partitur des „Fidelio“.

Kugsburgers Häuflein der modernen Bühnen des Reiches. Das Stadttheater Kugsburgs, das gegenwärtig einem umfassenden Um- und Erweiterungsbau unterzogen wird, wird nach seiner Fertigstellung zu den modernsten Bühnen Deutschlands gehören. Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, daß das Stück am 2. November mit einer Festausführung, unter Mitwirkung von künstlerischen Kräften des Stadttheaters begangen wird.

1000 Hektar Sumpf — jetzt Ackerland

Erfolgsbericht des Zweckverbandes zur Urbarmachung der Kraichbachniederung (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Wiesloch, 2. Nov. Im Dezember sind es fünf Jahre, seitdem das großartige Werk der Melioration der Kraichbachniederung in Angriff genommen wurde. Der Kraichbach vermochte infolge seines geringen Sohlgefälles zwar das Nieder- und das Mittelwasser, nicht jedoch die Hochwasser abzuleiten. Bei Hochwasser wurden die Dämme überflutet und die ganze, etwa 1,75 Kilometer breite Kraichbachniederung unter Wasser gesetzt, wobei im Frühjahr die Saaten und im Sommer und Herbst die Ernten vernichtet wurden.

Zwar hatte man schon in früheren Jahren versucht, die tiefen Flächen der Niederung zu entwässern, indem man aus dem linken Kraichbachufer von Stettfeld abwärts den Landgraben anlegte, der unterhalb S. Leon in den Kraichbach einmündete, und auf dem rechten Ufer den Kerrgraben, der von Wiesloch herkommt und oberhalb Neilingen ebenfalls in den Kraichbach mündet. Da die großen Schlammengen, die bei stärkeren Niederschlägen vom Hagelland weggewälzt wurden, infolge der geringen Schleppkraft des Talgewässers nicht weitergetragen wurden, so füllten sich Kraichbach, Landgraben und Kerrgraben immer wieder mit diesem Schlamm an und verursachten fortlaufend erhebliche Reinigungsarbeiten, ohne daß eine gründliche und ausreichende Entwässerung der Bachniederung erreicht werden konnte.

So waren im Laufe der Jahrzehnte weite Kulturlächen vernichtet und versumpft, und in den zahlreichen Schlingen des alten Kraichbachlaufes hatten sich moorige und torfige Stellen gebildet. Weite Flächen waren nur noch mit Schilf und Rinsen bewachsen, die höchstens als Streu benutzt werden konnten. Trotzdem schon seit Jahren genügend Hände zur gründlichen Kultivierung vorhanden gewesen waren, scheiterten alle Versuche zu einer gründlichen Lösung des Problems an den vielfachen Streitigkeiten und Zwistigkeiten, die unter dem überkommenen System an der Tagesordnung waren. Erst dem nationalsozialistischen Staat war es möglich, die Durchführung des Projekts zu sichern und dadurch wertvolles Ackerland zu schaffen, das den kleinen Landwirten der angeschlossenen Gemeinden und künftig auch Volksgenossen zur Verfügung gestellt wird.

Im Frühjahr 1933 wurde der Zweckverband zur Kultivierung der Kraichbachniederung ins Leben gerufen, dem die Gemeinden Wiesloch, Nauentberg, Malsenbera, Malsch, Stettfeld, Langenbrücken, Kronau, Ringolsheim, Rot, St.

Leon, Neilingen und Hockenheim angeschlossen sind. Wie in der dieser Tage im Wieslocher Bürgeraal stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Verbandes, dessen Vorsitzender Bürgermeister Pa. Bender (Wiesloch) ist, durch den Geschäftsführer Diplomlandwirt Kirchgähner bekanntgegeben wurde, ist nun die gesamte Fläche von 1000 Hektar entwässert. Für 700 Hektar dieser Fläche war es notwendig, nach erfolgter Entwässerung einen Wiesenunbruch vorzunehmen. Fast die Hälfte der entwässerten Fläche, 470 Hektar, sind nun bereits in Einzelbewirtschaftung zurückgegeben, 170 Hektar sind noch in Arbeit und 110 Hektar bedürfen noch des Unbruchs. Außer der Zurückgabe des anbaufähig gemachten Landes an Einzelbewirtschaftler plant man nun auch die Errichtung von Volkssiedlungen, deren erste beim Bahnhof Rot-Malsch erstellt werden

soil. Es war erfreulich zu hören, daß, trotzdem die diesjährige Ernte unter der Ungunst der Witterung stark zu leiden hatte, der Erntertrag zufriedenstellend ist.

Wertvolles Land wurde so der Allgemeinheit nutzbar gemacht. Wo einst Rinsen und Schilfgewächs standen, erstrecken sich heute schon große Flächen Weizen und Roggen, Hafer und Flachs wurden hier angebaut, mit Kartoffeln hat man ebenso wie mit Konservierungsbohnen ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Die- und Futterrüben werden angepflanzt und daneben wird noch wertvolles Grünfutter gewonnen. Vor allem wurde aber das Land nicht nur entwässert, sondern durch sinnreiche Vorrichtungen dafür gesorgt, daß bei längerem Ausbleiben von Regen auch eine Bewässerung der ganzen Landstrecke eintritt, die von unten her den Früchten die notwendige Feuchtigkeit zuführt. Und unweit der Stadt Wiesloch befindet sich heute schon mit vorläufig 36 schmucken Häuschen die Stamarbeiteriedlung Frauenweiler, deren Bewohner in großem Umfang vom Zweckverband Pachtland zum zusätzlichen Anbau notwendiger Früchte usw. zur Verfügung gestellt bekamen.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ortsbauernschaft Ladenburg teilt mit:

* Ladenburg, 2. November. Die Verwiegung der Sandblätter wird Ende dieser oder Anfang nächster Woche erfolgen. Die Sandblätter sind verkaufsfähig zu machen. Der Verkauf von Speisekartoffeln nach Mannheim und Heidelberg ist nun wieder gestattet. Es ist vorgekommen, daß in letzter Zeit Kartoffelerzeuger Speisekartoffeln verkauft oder abgegeben haben, ohne zuvor einen Kontrollschein geißt zu haben. Solche Verfehlungen müssen zur Verstrafung dem Kartoffelwirtschaftsverband Karlsruhe gemeldet werden. Kontrollscheine können täglich zwischen 12 und 12.30 Uhr im Rathaus, Zimmer 10, geißt werden.

Die nächsten Lehrgänge der Bauernschaften finden statt vom 2. Januar bis 11. Februar für Jungbäuerinnen und vom 15. Februar bis 5. April 1939 für Jungbauern. Die Teilnehmer wollen sich sofort bei der Kreisbauernschaft Heidelberg melden. Die Lehrgänge finden jeweils in der Angerbergstraße Mannheim statt. Ruderriemenanbau. Die Landesbauernschaft teilt mit, daß es nicht möglich ist, Anträge auf neue Ruderriemen zu genehmigen.

Vachverträge. Vachvertragsmüller des Reichsgerichtsstandes sind im Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim oder der „Volksgemeinschaft“ Heidelberg erhältlich.

Förderung der Landbevölkerung. Es wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz zur Förderung der Landbevölkerung, wonach Jung-

landwirten und Gefolgshausbesitzern (Erbengeldbesitzern) als Geschenk gegeben werden können und Einrichtungen darleben und -zuschüsse gewährt werden, am 1. Januar 1939 in Kraft tritt. Anträge sind beim Finanzamt in Weinheim zu stellen. Auskunft erteilt auch das Bürgermeisteramt. Sollten Schwierigkeiten entstehen, so wenden sich die Antragsteller an den Ortsbauernführer.

Schulungsblatt der DNJ. Die Deutsche Arbeitsfront gibt seit einigen Monaten eine neue Zeitschrift an ihre Mitglieder heraus, die kostenlos bezogen werden kann. Es handelt sich um die DNJ-Zeitung Nr. 90, Ausgabe B mit der Beilage für Garten- und Weinbau. Landwirtschaftliche Gefolgshausmitglieder, die Mitglied bei der DNJ sind und bisher noch keine oder eine andere DNJ-Zeitung gelesen haben, sollen diese Zeitung bei der zuständigen Ortsverwaltung der DNJ bestellen.

Beitragsordnung. Die Kreisbauernschaft erwartet, daß die Beitragsmärkte für landwirtschaftliche Gefolgshausdienste ordnungsgemäß abgeleitet werden, wie es das Gesetz vorschreibt. In den nächsten Monaten werden Prüfungen vorgenommen. Der Betriebsführer, der die Beitragsarten seiner Gefolgshausdienste nicht in Ordnung hat, ist dafür verantwortlich und kann bestraft werden.

Ebingen berichtet

* Vom Turnverein. Um die turnerischen Leistungen zu fördern, wurde dieser Tage ein in-

Autobahnstrecke Berlin-München frei



Am 5. November erfolgt die Freigabe der gesamten bisher noch im Bau befindlichen Strecke der Reichsautobahn zwischen Berlin und München, und zwar sowohl des Stückes zwischen Berlin und dem Leipziger Dreieck bei Schkeuditz, sowie des zwischen Ingolstadt und München. Unsere Karte veranschaulicht den Verlauf der Autobahn Stettin-Salzburg. (Scherl-Bilderdienst-M)



Eine Kaufmannsregel hat sich bestätigt:

Durch gesteigerte Leistung wächst die Nachfrage, wachsende Nachfrage aber steigert wieder die Leistung, und so geht es fort in ständiger Wechselwirkung.

Das ist letzten Endes der Grund dafür, dass heute schon das Verlangen nach OVERSTOLZ dreimal so gross geworden ist, wie die Nachfrage nach allen übrigen Zigaretten ihrer noch jungen Preislage insgesamt.

12 OVERSTOLZ 50 Pfennig



FUGENDICHT VERPACKT

Die große Katharina

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Marnisch

33. Fortsetzung

Am fünften Februar abends betrug die Fürstin den großen Reisetag und die Herren Mardefeld und La Chétiardie folgten ihr. Ihre eigenen Schlitzen liehen die Gesandten hinterherlaufen. Offenbar sollten die Reisetage zu Konferenzen ausgenutzt werden.

Am nächsten Abend mußte ich die deutschen Damen zum erstenmal zu Bett bringen. Bis dahin hatten sie sich dagegen gesträubt, einen Mann zuzulassen. Aber Fräulein von Saar hatte ihnen ihre Bedenken ausgeredet. Sie sagte: „So ein Kerl — damit war ich gemeint — rechnet doch nicht zu den Männern, das ist doch ein Vieh, eine Sache...“, und sie erzählte, daß bei uns die Diener bei ihren Herrinnen die intimsten Prozeduren verrichten.

So kam es, daß ich heute zum erstenmal die Nachsitzen verließen und beim Aussteigen behilflich sein mußte. Die Fürstin plapperte ohne Unterbrechung, die Prinzessin öffnete kaum den Mund.

Wie aufmerksam es von der Kaiserin wäre, sagte die Fürstin, daß überall frische Pferde bereitstünden, daß es schon zum Morgenmahl den teuren Kaffee gäbe, daß man aus all dem ersehen könne, wie doch man eingekauft würde. Wirklich, dies sagte die Fürstin mehrfach, es sei doch alles wie in einem Märchen. Die Fürstin sprach ununterbrochen: Sie befindet sich, wie wir in unserer Muttersprache so schön sagen, im lebendigen Himmel. „Zur Ehre der Russen muß ich sagen“, fuhr sie fort, „daß sie kluge Menschen sind. Es ist wunderbar, alte Generale zu sehen, welche Peter dem Großen gebieten haben: wenn sie von ihrem Schöpfer, wie sie ihn nennen, erzählen, fähle ich keine Müdigkeit...“ Später sagte die Fürstin und sagte: „Nicht wollen sie alle die Ehe entriert haben, nicht nur König Friedrich und Kaiserin Elisabeth, sondern auch Mardefeld, La Chétiardie, Brämmer und L'Esocq. Rechnen wir noch Bodewils hinzu, so haben wir bereits sieben Personen, die sich rühmen, ihre Ehe zusaube gebracht zu haben. Sie aber, meine Tochter, seien versichert, daß niemandem als ihrer Mutter der Rumb gebildet, ihr Glück begründet zu haben...“

Die Prinzessin antwortete mit keinem Wort. Ich habe sie überhaupt bisher kaum sprechen hören. Sobald aber jemand die Prinzessin anspricht — ganz gleich, ob es nun ein Herr oder eine Dame oder ein Bedienter ist —, sofort nimmt ihr Gesicht einen überaus freundlichen und gewinnenden Ausdruck an, und ein Lächeln bucht darüber hin, das mich jedesmal bezaubert. Ich richte die Weiten des Wort an die Prinzessin, nur um dieses beglückende Lächeln zu sehen. Es ist, als stiele ein Strahl unserer deutschen Sonne in das kalte, weiche, russische Winterlicht.

Außer mir aber scheint niemand zu bemerken, wie gewinnend und beglückend die Prinzessin zu lächeln versteht. Alle Welt ist um die Roma bemüht. Darüber vergißt man ganz die Tochter. Ich jedenfalls habe die Kleine so lieb gewonnen, daß ich es wagte, die Damen auf die Abweisung der Kaiserin gegen jene Kritik aufmerksam zu machen. Die Fürstin debattierte sich kläglich.

Am nächsten Morgen machte ich der Prinzessin eine Kritik, die ich mir für sie ausgedacht hatte und die sie tatsächlich wunderbar freudig. Ich habe ihr das Haar ungekränzt glatt um den Kopf gelegt, so daß die Pracht der dunkelbraunen Locken das blass Gesichtchen wie mit einem Heiligenschein umgibt. Die Prinzessin lobte mein Werk.

Wie erkannten die Damen, als die Fräulein von Saar und Saltsow bald danach das Zimmer betraten! Die Hofdamen nahen ihre Kritik — nun wir uns Moskau nähern — ändern lassen. Die Fürstin und die Prinzessin bildeten mich im gleichen Augenblick an und gaben mir zu verstehen, daß sie die Zusammenhänge durchschauen.

Während der Fahrt beobachtete ich einen Vorgang, der mein Urteil über die kleine Prinzessin zu erschüttern geeignet scheint.

Mit mir und Moskau näherten, verließen die Damen den Reisetag und begaben sich in den Reiseschlitten, den ihnen die Kaiserin entgegengebracht hatte. Die Gesandten wechselten in ihre eigenen Fahrzeuge hinüber, um vorauszuweichen, damit sie am Empfang teilnehmen könnten.

Beim Einsteigen wollte es der Prinzessin nicht gelingen, über den Hebel des Trittbrettes hinwegzukommen. Da rief Leo Karidrubin, der la os unserm Dofe den Karren spielt: „Sie müssen die Beine spreizen, Durklaucht, so spreizen Sie doch die Beine!“ Der Fürst, der sich der deutschen Sprache bediente, sprach das ei in spreizen auf die russische Art aus, ganz breit, so daß es wie Wrd—zen klang. Darüber mußte die Prinzessin lachen. Sie hätte dieses komische Wort noch nie gehört, rief sie, und sie lachte auch noch in der Folge mehrfach, als ob ihr dieses Wort immer wieder von neuem einfiel.

Ich, der ich auf dem Stechtritt meinen Platz eingenommen hatte und also die Szene vollkommen übersehen konnte, bemerkte recht gut, daß die kleine Prinzessin durch ihr Gelächter die Aufmerksamkeit von irgend etwas ablenken wollte. Und bald sollte ich erfahren, worauf sich das Wandern bezog.

Seit zwei Tagen befindet sich ein Herr Schröder, ein Rat von der preussischen Botschaft, bei den Damen. Mit diesem Herrn Schröder überzete die Prinzessin, und der Herr Vorkaufsrat war höchlich bemüht, auf den Ton einzugehen und das kleine Fräulein in ihrer Deiterkeit zu bestärken. Als die beiden wieder einmal miteinander lachten, schob der Vorkaufsrat seiner Dame ein zusammengefaltetes Papier zu. Der Zusammenhang ist eindeutig. Die Kleine hat ihr Geheimnis. Ist noch keine Woche am Hof und hat bereits mit einem Kavaller angebandelt! Und das auf ihrer Brautreise. Schade, sie sieht so unschuldig aus. Wer hätte das gedacht!

Gegen Abend langten wir in Moskau an. Von sechzehn Pferden gezogen, sauste unser Schlitten durch die Stadt. Als wir auf den Solowjenski Palast zutamen, donnerten die Kanonen vom Kremi Salut. Dem Palast gegenüber hatte eine Kompanie der Leibgarde eine Aufstellung genommen, Hörner schmetterten, Trommeln rasselten und die Soldaten präsentierten.

Auf der Straße stand der Hof zum Empfang bereit. Die Minister, Gardeoffiziere, Kammerherren und Hofdamen, Popen, Kadetten, Pagen, Jäger und Jägerweiber waren in einem weitläufigen Halbkreis aufgestellt.

Es ist merkwürdig, wie deutlich die Menschen ihre Gefinnung zum Ausdruck bringen, unbedeutend, ohne es selber zu merken. Wer zu beobachten versteht, kann aus kleinen und unbedeutenden Umständen die wahre Meinung der Menschen erkennen. In zwei Viertelfreien standen sich die beiden Parteien, die Freunde und Feinde der Fürstin, gegenüber: auf der einen Seite der Kaiser Besuchter, Graf Woronjow, Fürst Trubetkoj, Werodorf, die Geistlichkeit und die unübersehbare Schar der Grafen und Barone mit ihren Damen. Auf der andern Seite befanden sich Mardefeld, La Chétiardie, L'Esocq und Brämmer nebst den Hofdamen ihrer Majestät. Auf der linken Seite machte man finstere, auf der rechten freundliche Gesichter.

Als der Schlitten hielt, sauste ich wie der Wind herunter, klappte die Trittbreiter auf und öffnete den Schilg. Im gleichen Augenblick trat Herr von Brämmer heran, um der Fürstin die Hand zu reichen.

Die Hüte fliegen von den Köpfen, die Köpfe beugen sich, die Knie berühren die Erde. Im tiefen Dolmetsch lauchten die Damen unter. Als ich aufwärts sah, ward ich plötzlich inne, daß

sich ganz im Hintergrunde, und von ihren Damen verdeckt, die Kaiserin befand. Aus großen, schwarzen, brennenden Augen starrte sie auf die Aufdämmlinge. Ich sah sofort weg, denn ich merkte, daß ihre Majestät unerkannt zu bleiben wünschte.

Die Fürstin von Herbst war ganz Hobeit, als sie sich jetzt erhob, die Hand des Oberhofmarschalls ergriff und langsam ausstieg. Unverkennbar, daß es ihr einen tiefen Genuß bereitete, die Audienzzeremonien entgegenzunehmen. Verkürzten Angeichts stieg sie die Stufen hinauf, als gälte es, auf das Tor des Himmels zuzuschreiten. Guldvol neigte sie das Haupt nach rechts und links.

Die Prinzessin lief hinter ihrer Mutter her, lächelte, wenn diese lächelte, grüßte nach rechts oder links, ganz wie diese sich wandte, und ahmte jede Bewegung der Fürstin nach. Ich stand wie gebannt von der Gleichförmigkeit dieser Bewegungen, die noch durch die Gleichförmigkeit der beiden Pelze verstärkt wurde. War es nicht, als gälte die Kleine hinter der Fürstin her wie ein Schatten? Es ging etwas Bemerkenswertes von diesem schattenden Gestalten aus. Mit Schatten kann man spielen, vor Schatten kann man sich fürchten — aber lassen, mit Händen greifen, forschhieben oder festhalten kann man Schatten nicht.

Als die Damen und Herren aus ihren Bewegungen aufstanden und die vielen finsternen Gesichter zum Vorschein kamen, da war mir, als stiege mit eine Blutwelle zum Herzen und zum Kopf. Und plötzlich überkam es mich, als müßte ich dieses kleine, deutsche Mädchen lieben und beschützen, so gut es in meinen schwachen Kräften steht. Ich stand im Schnee und starrte und merkte nicht, daß der Schlitten davonglitt und die Leupen abrückten und starrte immer empor zu dem Tor, durch das die Prinzessin eben verschwand hinter den rückwärtsstreichenden Hofmarschällen. (Fortsetzung folgt.)

Vom verschiedenen Lieben

Aus einer alten Chronika, so da Leben benannt

Der Professor Grübel sah am Schreibtisch. Las und studierte in seinen lieben Büchern. — Da kam Frau Emma herein. — Keine Aenderung beim Herrn Professor. — Nach einer Weile... noch keine Aenderung. — Frau Emma ging die Geduld langsam ab: „Deine dummen Bücher aber auch, Ernst! Die nehmen dich ganz in Beschlag, und was bleibt mir? Ach, wenn ich doch auch ein Buch wäre, dann würdest du mich auch wieder mehr lieben!“ — Und siehe, es kommt Leben in unseren Professor: „Ach ja, Liebe, das wäre schon recht! So ein Kalender zum Beispiel. — — — der alle Jahre schön neu kommt.“

Ein frommer Knecht war Fridolin. Das heißt, er war ein Bauer. Nun schön, wenn ein Bauer fromm ist, sagt ihr, das freut doch gewiß seine Frau sehr. Aber doch nicht so ganz, bei seiner Veronika löste seine Frömmigkeit oft

sehr schmerzhaft Gefühle aus. Schmerzhaft Gefühle? — — unndälich, sagt ihr. So höret: So alle halben Jahre einmal hörten die Nachbarn die liebe Veronika jämmerlich schreien und kräftig zern. Was war denn immer los beim frommen Fridolin? Sie hätten es doch zu gerne gewußt, aber sie konnten es nicht erfahren. Nur dem Steffen, seinem Spezi, dem aludte es schließlich beim Bier, dem Fridolin das Geheimnis zu entlocken. „Siehst du“, erzählte er dem, „wenn ich beichten soll, dann kann ich mich nie aller Fehler erinnern, so ein schlechtes Gedächtnis habe ich; dann verprügele ich meine Veronika so lange, bis sie mir alles vorgeworfen hat, was ich in der letzten Zeit verbrochen habe.“

Hein Amtrhahn war wenig fromm, er ging auch am Sonntag fischen, zog dann aber seinen besten Rock an, damit die Dorfleute es nicht so

merkten. Am zweiten Oktober-Sonntag hatte Hein aber Malheur, er erkrankt jämmerlich. Der Pastor kam, es der Witwe schonend beizubringen. „Trösten Sie sich, liebe Frau, es ist Gottes Wille gewesen.“ „Ach Gott, Herr Pastor, wie oft habe ich ihm gesagt, er soll nicht sonntags fischen gehen — ach, ich armes Weib!“ „Hassen Sie sich, gute Frau, es ist nun einmal so.“ „Gewiß, Herr Pastor, wenn er nur nicht seinen guten Rock anhatte, wollte ich mich schon leichter schiden!“ — — — Wie gut hätte den mein Zweiter noch tragen können!“

War da ein alter Oberamtmann in Liebheim, der hatte ein junges Weibchen geerbt. Gut gefiel's ihm so weit, nur — — das junge Frauen hatte Langweile und hörte ihn deshalb oft auf seiner Schreibstube. Sprach er also zu ihr: „Liebes, müßt mich nicht immer hören, wenn ich Zeit habe, werde ich dir pfeifen.“ Aber er pfiß nicht. Schließlich kam sie wieder, lugte schelmisch durch den Türspalt: „Männemann, wenn du nicht Zeit hast, kann dann der Adjunkt nicht für dich pfeifen?“

Begegnung abseits der Bühne

Theo Lienhard

In den lehterstandenen Neubaustroßen des Altmenggebietes hat sich so etwas wie eine Künstlerkolonie entwickelt; Schauspieler, Sänger, Musiker und andere Theaterleute verlegten einer nach dem andern ihren Wigwam in diesen stillen Stadtteil, den längeren Weg zum Schillerplatz gern in Kauf nehmend. So treffen wir auch unseren Theo Lienhard da draußen an. Er hat gerade noch mit den lehten Begleitererscheinungen des Umzugs zu tun, die Antenne eines Nachbarn baumelt fündend vor der Veranda, versöhnlich aber wirkt ein Blick in den Garten, allwo Erbbeerbeete und Johannisbeersträucher allerhand Genüsse für das nächste Jahr versprechen. Gemeinsame landwirtschaftliche Interessen führen das Gespräch auf Umwegen zum eigentlichen Zweck meines Besuchs.

Woher er kam der Fahrt? Unglaublich, aber man muß es schon glauben: Aus Karidrubé. Dort drunten im Süden sollen — von der hohen Mannheimer Warte aus gesehen — die Ureinwohner mit dem Stechtragen ins Bett gehen. Ganz so schlimm ist es natürlich jetzt auch nicht mehr, nachdem Seine Königliche Hohheit nicht mehr Hof hält. Kommen wir zu Theo Lienhard zurück. Er sieht nicht aus, als ob er von Karidrubé käme, obwohl er ursprünglich sogar als Beamter in einem Ministerium dort wirkte. Man kann sich vorstellen, daß es in seiner Umgebung vornehmes Kalerümpfen zur Folge hatte, als er die Absicht äußerte, Schauspieler zu werden. Lienhard ließ sich heurlauben, gab die gesicherte Erläuterung mit Pensionsberechtigung auf und schlug den Weg ein, den ihm sein künstlerisches Vollen zeigte. Er wurde Sänger. Sein Brot verdiente er während der Uebergangszeit als Dirigent einiger Gesangsvereine. Nach dem Studium bei dem Bassisten Dr. Bucherpfennig kam ein Jahr Tätigkeit am Stadttheater Pforzheim, dann ein Gastspiel in Jwidau, ein kleines Engagement in Berlin, dann Stettin, Dessau und schließlich vier Jahre am Opernhaus in Breslau.



Christlan Doofmann hatte um die Weihnachtszeit geheiratet. Er hatte sie durch das Heiratsbüro kennen gelernt, sie gefiel ihm und so wurde denn gleich der Bund geschlossen. Die Büro-Inhaberin hatte auch gemeint: „Was man hat, braucht man nicht mehr zu kriegen“, und sie hatte Christian dabei zugelacht. Ostern legte der Oberhofe einen kleinen Jungen in das Familiennest. Christian kam die Geschichte durch ihre Schnelligkeit ein wenig bedenklich vor: „Soll ich nicht einmal einen Krut darum fragen, Zulchen, was meinst du?“ Aber Zulchen erklärte ihm die Sache überzeugend: „Sieh mal, Christian, das ist so: drei Monate hast du mich gehabt, nicht wahr? — drei Monate habe ich dich gehabt, stimmt auch, — und drei Monate haben wir uns beide, — da kommt doch genau die richtige Zeit heraus!“ „Ja, Zulchen, jetzt ist mir die Sache klar.“ Und Christian war beruhigt.

F. Salmen.

Die Völkerschlacht bei Leipzig, von der Gneisenau sagte: „Es war dieses eine Weltgeschicht, wie deren die Geschichte nur sehr wenige kennt“, lebt noch in unser aller Erinnerung. Mit Stolz und Dank gedenkt das deutsche Volk in diesen Oktobertagen der Väter, die vor nun 125 Jahren für die Befreiung Deutschlands stritten. Dank der zahlreichen Ueberlieferungen und Aufzeichnungen ist es heute noch möglich, die einzelnen Operationsentwürfe und die Strategie jener gewaltigen Schlacht bis ins einzelne wiederzugeben, wie dies die „Illustrierte Zeitung Leipzig“ vom 13. Oktober 1938 in ihrer neuesten Nummer tut. Der interessante Aufsatz von Prof. Dr. Felix Günther mit den zur Erläuterung beigegebenen farbigen Schlachtplan-Skizzen charakterisiert in anschaulicher Weise die militärische Situation von Freund und Feind, und die eingestreuten Schlachtbilder sind mehr als nur historische Dokumente. Das seelische Vorbild zu jener großen deutschen Befreiung wird in Felix Lüpkes „obelle „Schilf reitet“ mit packender Gewalt vor Augen geführt.

Kleine Begegnungen

In den Straßen der Stadt begegnet man immer Menschen, die man seit vielen Jahren kennt und doch auch wieder nicht kennt...

Zuweilen aber will es der Zufall, daß man mit einem dieser bekannnten Unbekannten zusammenstößt und etwas darüber erfährt...

Roch immer erteilt er fremdsprachlichen Unterricht und zwar vornehmlich aus dem Russen heraus, sich für die Gemeinschaft nützlich zu erweisen...

Zum Ratsherrn berufen Mit Schreiben vom 21. Oktober 1938 hat der Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Schneider...

Darmträgheit bereiten Sie durch Ebus-Pillen. In allen Apoth. zufl. 1. u. 1.80 Sie wirken mild u. sicher u. regeln die Verdauung

Tagewert wohl auf und zufrieden verläuft und er sich freut, daß auch er noch mit den ihm verbliebenen Kräften am Aufstieg unseres Volkes mithelfen kann...

Zum Ratsherrn berufen Mit Schreiben vom 21. Oktober 1938 hat der Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Schneider...

Das wird ein betriebsames Wochenende

Ueberblick über das Programm zur Reichsstraßensammlung in Mannheim / Trachten aus der Ostmark gefällig?

Es ist ja kein Geheimnis mehr, daß zum kommenden Wochenende wieder eine Reichsstraßensammlung durchgeführt wird...

Tamit am Samstag und Sonntag die Sammelbüchsen wieder gefüllt werden, dafür setzen sich die verschiedenen Formationen ein...



Schlicht und selbstlos haben sich die Männer der Bewegung schon in jedem Jahre in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt.

Das soll aber nicht heißen, daß kein Bargeld in die Sammelbüchsen geworfen werden darf. Der Einsatz der verschiedenen Formationen ist genau geregelt...

Jeder einmal im Flugzeug Das NSDAP hat sich für die bevorstehende Reichsstraßensammlung etwas ganz Besondere ausgedacht. Die Mitglieder haben sich nämlich den Marktplatz „gesichert“...

Darüber hinaus kann man als großzügiger Spender für das HWW sogar eine Luftreise machen. Das NSDAP wird auf dem



Raus auf die Straße, wenn am Wochenende die Sammelbüchsen klappern.

Flugplatz Neuosheim zum Sammeltag einige Flugzeuge bereitstellen und mit diesen Rundflüge ausführen. Der Flugpreis ist natürlich zugunsten des HWW...

Wer ist „Ganzjachen-Sammler“? Wie üblich, braucht man auch bei der kommenden Straßensammlung nicht ohne Gegenleistung sein Geld in die Sammelbüchse zu werfen...

Das Sammeln von HWW-Abzeichen wird von vielen Volksgenossen genau so behandelt, wie etwa das Briefmarkensammeln oder das Sammeln anderer Dinge. Diese HWW-Abzeichensammler sind darauf aus, stets nur „Ganzjachen“ zu erhalten...

Diesesmal wird es aber einige Schwierigkeiten geben, denn es ist nicht leicht, 20 Einzelstücke „zusammenzufinden“. Diesen Abzeichensammlern kommt man aber weitgehend entgegen. Die NSDAP-Kreisamtsleitung hat durch Mittels des HWW komplette Sammlungen anlegen und sämtliche zwanzig Abzeichen auf einen zusammenklappbaren Karton stecken lassen...

Da hörte man förmlich das Mäuschen pfeifen...

Kleine Plauderei um artistische Spitzenleistungen in der „Libelle“ / Ein Programm, das sich sehen lassen kann

Sie kennen sicher jenes Gefühl, das einen überfällt, wenn man plötzlich irgendeinen kleinen Schreck erlebt. Erst leht der Atem aus, der Mund bleibt offen, die Hände fahren ins Ungeheure, und die Erlösung kommt mit einem kleinen Schrei. Und nun stellen Sie sich vor, Sie sitzen im Varietè und schauen irgendeiner artistischen Darbietung zu, die für den Artisten jedesmal den höchsten Einsatz bedeutet...

„Libelle“ sind ganz groß. Mir würde beim ersten Versuch, einen Menschen an meine Zähne zu hängen, sein Zahn im Munde bleiben, anderen Leuten vermutlich auch nicht. Den 4 Corthis — je zwei Männer und Frauen — macht das gar nichts aus. Sie zeigen die gewagtesten Sachen in spielerischer Leichtigkeit. Was denken Sie, wenn Sie lesen: „Das schönste Glaskit-Trio“? „Es wird schon etwas sein“, das denken Sie in den meisten Fällen. Aber bei Berni, Gloria u. Lindy ist schon etwas dran. Die drei zeigen, was man alles durch eisernen Fleiß und unangenehmes Leben mit seinem Körper anfangen kann. Man glaubt bei manchen Figuren, die diese Truppe zeigt, nicht daran, daß die Gelenke der Körper die ungeheure Anspannung aushalten. Was bei der Nummer von Berni, Gloria u. Lindy aber vor allem beilich, das ist die Eleganz und die Ruhe, mit der sie eine um die andere Figur stellen.

Einmal treten die 4 Imperials auf. Konnte man Dollu u. Daisy bereits in ihren Tanzvariationen bewundern, so zeigen sie hier in dieser Nummer als Artistinnen auch musikalische Fähigkeiten. Das „Ave Maria“, ein Tschardas und zwei weitere Konzerstücke werden auf einem von den 4 Imperials zusammengestellten Schellenspiel dargeboten. Unter soviel erster Artistik würden Sie sich gar nicht wohl fühlen, wenn nicht auch der Humor zu seinem Recht käme. Er kommt auch im „Libelle“-Programm zur Geltung. Zunächst, den Karlsruher Neander muß man sich anhören. Der hat es als Anfänger in sich. Er ist ein ganz besonderer Typ seiner Gattung und versteht es ohne die sonst üblichen Plattheiten, das Publikum schon in den ersten zehn Sekunden für sich zu gewinnen.

Wenn J. B. Mary Lou u. Comp., die komischen Raschadeure in der „Libelle“, so tun, als ob sie aus Gummi und daher unzerbrechlich wären, dann halten Sie jedesmal den Atem an. Würden Sie sich von einer mehrere Meter hohen Leiter fallen lassen, ohne nicht gleichzeitig Selbstmord begehen zu wollen? Mary Lou u. Comp. machen das in ihrer ausgezeichneten Nummer und — es passiert ihnen nichts. Über haben Sie schon eine jünstige Zahnraknummer gesehen, ohne daß Sie um die Artisten bangten. Die 4 Corthis in der

In einem Varietè-Programm darf auch der Tanz nicht fehlen. Dollu u. Daisy tanzen als sehr guten Auftakt des ganzen Programms leicht beschwingt eine Groovette, dazwischen strept Dollu im „Alteingang“ nach einer Walzermelodie und zum Schluß tanzen beide noch einen Tango eigener Prägung. Ellen Dea tanzt zwar auch, aber weniger um des Tanzes willen, als um ihre Songster- und Balance-Nummer zu erschweren. In einem Musik-Act von besonderer Ori-

ginalität treten die 4 Imperials auf. Konnte man Dollu u. Daisy bereits in ihren Tanzvariationen bewundern, so zeigen sie hier in dieser Nummer als Artistinnen auch musikalische Fähigkeiten. Das „Ave Maria“, ein Tschardas und zwei weitere Konzerstücke werden auf einem von den 4 Imperials zusammengestellten Schellenspiel dargeboten. Unter soviel erster Artistik würden Sie sich gar nicht wohl fühlen, wenn nicht auch der Humor zu seinem Recht käme. Er kommt auch im „Libelle“-Programm zur Geltung. Zunächst, den Karlsruher Neander muß man sich anhören. Der hat es als Anfänger in sich. Er ist ein ganz besonderer Typ seiner Gattung und versteht es ohne die sonst üblichen Plattheiten, das Publikum schon in den ersten zehn Sekunden für sich zu gewinnen. In gleicher Weise ist auch der Schluppunkt des Programms, nämlich der Komiker Kurt Grundmann eine Klasse für sich. Er lächelt zwar — ob angeboren oder nicht — er tut es unaufdringlich, aber Kurt Grundmann ohne lächelndes Mundwerk — ich weiß nicht, ob die Wirkung seines Auftretens dieselbe bliebe. Eine Glanzleistung ist seine Rede an den jubelnden Gartenbau-Verein“. Und originell sein lauscher Aufsagen. Auch die Kapelle Erwin Seeger ist diesmal wieder dabei und gibt dem Programm der ersten November-Hälfte den musikalischen Rahmen. Wilhelm Ratzel.

Schmerzlos rasieren NIVEA CREME Vorher die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren schmerzlos wie ein Haarschnitt.

zwanzig Abzeichen vollständig haben will, braucht am Samstag oder Sonntag nur zum Paradeplatz zu gehen, wo ein besonderer Verkaufstand aufgeschlagen wird.

Niemand wird vergessen Im übrigen wird noch darauf hingewiesen, daß weder am Samstag noch am Sonntag jemand vergessen wird. Die Sammler sind an beiden Tagen bis zur Winternachtsstunde unterwegs und werden auch die Gaststätten, die Lichtspieltheater, die Tanzsäle wie überhaupt all die Stätten aufsuchen, wo Menschen zusammengekommen sind. Schließlich sind noch Standkonzerte in Aussicht genommen, und nicht zuletzt werden sich auch die führenden Männer der Formationen und Kreisleiter Schneider als Sammler betätigen. Bei einem solchen Aufwand und einem solchen Grobeinsatz von Idealismus kann der Erfolg nicht ausbleiben!



Alles Kücheninventar wird durch Hell und Klar!

MARCHIVUM

Ein Sportarzt verleiht Punkte

Wasserball der gesündeste Sport?

Einwirkungen auf den menschlichen Körper wurden untersucht / Eishockey und Schilaufen stehen an der Spitze

Sollen wir Fußball spielen, rudern, sechten oder boren? Eine Frage mit der sich bisher die wenigsten beschäftigen haben. Wer weiß, durch welchen Zufall sie alle in jenes Nachamt des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gekommen sind, in dem sie heute stehen...

Sportarten entstanden ohne den Arzt

Was eben für den einzelnen Menschen gefaßt wurde, gilt im Großen ebenso für die Sportarten, die sich bei uns eingebürgert haben. Wann wurden da Herze zu Raie gezogen, als man Fußball, Handball, Eishockey oder Wasserball schuf?

Auf die Freude kommt es an

Lorenz geht von der Erkenntnis aus, daß drei Dinge den Menschen bilden: die vererbte Konstitution, die Funktion und die Umwelt. Die Konstitution sucht das Dritte Reich durch seine Rassenpflege zu verbessern...

Gerätturnen reformbedürftig?

Die Gefahren des Sports fallen gegenüber den riesigen Vorteilen für die Gesundheit der Sportanhänger nicht ins Gewicht. Aber einige weit verbreitete Gebiete der Leibesübungen sieht Professor Lorenz als im höchsten Grade reformbedürftig an.

Damit will Dr. Lorenz nicht etwa das Turnen in Haus und Hof verdammen. Er hält die Anforderungen nur für notwendig, weil einmal die Streitmacht des Reichs turnen mit feinem Frachtamt an Zahl erreicht wird...

Nur vier Punkte für die Schönen

An den Schluß seiner Betrachtungen stellt der Hamburger Arzt eine Uebersicht, in der er den biologischen Wert aller Sportarten mit Punkten bewertet. Den Bildungswert an Gehirn, Herz, Atmungsanlage, Blut und Salze, Verdauung, Erbmasse und Bewegungsapparat...

daß der Wert des Trainings oft über den des viel zu kurzen Wettkampfs gestellt wird.

Hat der Arzt Recht?

Auf Grund welcher Beobachtungen kommt Professor Lorenz zu diesen Punktwerten, die er dem Einfluß der Sportarten auf die Organbildung beimißt? Darüber sagt er nichts. Er handelt vielmehr, nachdem er sich auf fast allen Gebieten der Leibesübungen selbst betätigt und in die restlichen Übungen Einblick genommen hat...

Langstreckler zu schlecht „gewertet“

In einem Punkte aber kann man Professor Lorenz schon bei stichigen Ueberblicken der von ihm aufgestellten Punkttabelle nicht zustimmen. Das ist da, wo es sich um die punktmäßige Erfassung der zeitlichen Werte der Sportarten handelt. Denn es ist auf keinen Fall gerechtfertigt, daß ein Lang- oder Mittelstreckler für sein geistiges Arbeitspensum nur einen von sieben erreichbaren Punkten erhält.



Sportgestaltete Großmütter von heute. Wie schnell wurden die Menschen von früher Greise genannt. Und vielfach waren sie das ja auch. Die neue Zeit bewahrt jedoch die Jugendlichkeit oft bis ins höchste Alter...

Wieder spielen am Fußtag die Fußballer jües WSW

Einmal mehr tritt die Nationalelf in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn an

Schon seit einigen Jahren stellen sich die deutschen Fußballspieler stets am Fußtag, diesmal also am 16. November, in den Diensten des Winterfußballwerkes. Das wichtigste Ereignis ist wiederum das Auftreten der Nationalelf, die diesmal, wie bereits gemeldet, in Stuttgart auf die Auswahl des Bundes Württemberg treffen wird.

Eintracht Frankfurt in Pforzheim

Am Gau Südwest liegt jetzt die Spielrolle für den 16. November ebenfalls in allen Einzelheiten fest. Das Reichsfußballamt hat den Gauwettbewerb Eintracht Frankfurt nach Pforzheim beordert, dafür werden sich die Stuttgarter Kickers im Gaugebiet, und zwar in Neunkirchen, vorstellen.

In Frankfurt: Heer - Zivil; Städtepiel Saarbrücken - Ludwigshafen; Borussia Neunkirchen - Stuttgarter Kickers; NS Saarbrücken - Kreisauwahl Saarbrücken; Städte Kaiserlautern - NS Frankenthal; Wald-

jeder immer nur der durchschneht, dem neben schnellen Beinen auch alle geistigen Hilfsmittel zur Verfügung standen. Man denke an Namen wie Hanns Braun, Löwe, Lord Burghley und Lovelock, der bei den letzten Olympischen Spielen in Berlin über 1500 Meter die Goldmedaille an sich riß, indem er gegen seinen alten Widersacher einmal nach einem ganz anderen Rezept verfuhr und sich bereits 300 Meter vorm Ziel den zum Gewinnen nötigen Vorsprung verschaffte.

Der erste Schritt ist getan

War das wirklich nur einen Punkt wert? Es ergibt sich also, daß das Zahlengebäude doch auf recht unsicheren Füßen steht und von einem zu den Sportarten anders eingestellten Arzt erheblich anders gestaltet werden könnte. Ganz abgesehen davon, daß es doch wahrscheinlich nicht richtig ist, den Einfluß auf das Herz mit genau denselben Punkten anzulegen wie den auf die Verdauung, das Blut oder den Bewegungsorganismus.

Münchener Spiel 1937 aufgestellten Weltrekord ein, hatte aber Uebergewicht. Auch Liebsch versuchte es, seine Weltrekordleistung im Drücken mit 96,5 Kilo zu übertreffen, schaffte aber die aufgelegten 97,5 Kilo nicht.

Table with columns: Amerikaner, Trüben, Reiben, Stoßen, Gesamt. Lists names like Terro, Terlazzo, Terpal, Davis, Stanko, and their respective scores.

Neuer englischer Fußballrieg

Schottland 3:1 (2:0) geschlagen

Das letzte Spiel in der britischen Ländermeisterschaft wurde am Mittwoch in Wolverhampton ausgetragen. Die Auswahl der englischen Liga schlug die Auswahl der schottischen Liga mit 3:1 (2:0) Toren.

Bei sonnigem Herbstwetter entwickelte sich ein rassistischer Kampf, der meist im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit der Engländer stand. Mit Ausnahme des linken Käufers Copping (für Eullis) und des halblinken Stürmers Dr. (für Goulden) spielte die gleiche Mannschaft, die vor wenigen Tagen in London den Kontinent mit 3:0 Toren besiegen konnte.

Admira Wien beim VfR Mannheim

am zweiten Weihnachtstfesttag

Admira Wien wird am den Weihnachtstagen in Süddeutschland zu Gast sein. Am ersten Festtag spielen die Wiener gegen Bayern München und am zweiten Tag gegen den VfR Mannheim.

Der FC Wacker München feiert noch in diesem Monat sein 35jähriges Bestehen. Das Jubiläumsspiel wird am 20. November in München gegen den Teplitzer FC bestritten.

Die Kreisklasse I

Der letzte Oktobersonntag brachte die vorerledenen Spiele. In der Gruppe Ost widmete sich das Programm so ziemlich erwartungsgemäß ab, während in der anderen Gruppe wieder allerlei Ueberschüssen und zum Teil hohe Torergebnisse an der Tagesordnung waren.

Table with columns: Spiele gem., un., vert., Tore, Pkt. Lists teams like Rheimau, Altkuhheim, Post, Rohrbach, etc.

6 Städtekampf Berlin-Dresden

Entgegen dem ursprünglichen Plan wird der Gau Brandenburg am 16. November, dem Winterfußballwerkes des Reichsamt Fußball, ein eigenes Programm zusammenstellen. So kommen die Freundschaftsspiele zwischen Hertha BSC und dem Berliner FC Dynamo, Hamburger SV und dem Berliner FC 92 nicht zum Ausstrah.

Die Kreisklasse II

Das für den letzten Sonntag vorgesehene Programm konnte nicht ganz zur Durchführung gelangen. Es spielten: Landenbach - Lanj 0:2, Nischbach - Unterföckenbach 2:1, Altenbach - Popp & Neuther (ausgef.) 1:13, Luftwaffen - Gartenstadt 1:13.

Table with columns: Spiele gem., un., vert., Tore, Pkt. Lists teams like Lanj, Lanzhoff, Popp & Neuther, etc.

Deutscher Gewichtheberrieg gegen USA vollendet

Amerikas Beste unterlagen auch in Effen / Sie schafften insgesamt 72,5 Kilo weniger

Der in zwei Durchgängen in München und Effen veranstaltete Gewichtheber-Länderkampf zwischen Deutschland und USA endete mit einem vollen Erlöse der deutschen Gewichtheber. Auch in Effen behaupteten sich unsere starken Männer gegen die Amerikaner mit einem Ergebnis von 1787,5:1767,5 Kilo siegreich und dehnten damit ihren Vorsprung auf 3505:3522,5 Kilo aus.

Isotret über den Stand des Kampfes unterrichtet zu sein. An dem Länderkampf nahmen alle fünf Weltmeister teil. Sie konnten sich auch alle in ihren Gewichtsklassen siegreich durchsetzen, dem deutschen Leichtschwimmer Janßen (Effen) gelang es auch nicht, seinen Münchener Sieg über Weltmeister Terlazzo zu wiederholen. Deutschland führte bereits nach dem Drücken mit 550:520 Kilo. Am Reiben machte USA mit 547,5:540 Boden gut, ohne unsere Gewichtheber aus der Führung im Gesamtstand verdrängen zu können.

Größe... WPD... liefern... WPD... unseren Br... bracht, nach... einem un... aufsteigen... liter, die i... waren, bo... reit bi... liter im... 10 Milli... dieses Jahr... schen Braus... tendentisch... daß sich... sowohl b... zeugten... Qualität e... freien könn... gewesen i... daß die... auferer... rund 50... laufen w... 1915... 1923... 1933... 1934... 1934... 1935... 1935... 1936... 1937... 1937... Leipzig... Mit diese... reien jezt li... der Spi... Gert mit de... Bierbrauer... Sektollter... steht Belgie... dann folgt... liter. Die fr... die unguilti... Abfay in d... nern müßen... liste wird v... men. Durch... deutliche... Drittel der... erzeugung d... lionen Sekt... Bierer... Großdeutsches... England... Weizen... Frankreich... Zichedo-Stein... Es darf n... deutlicher B... Jahre auch... lanat hat... von 7,2 Milli... Millionen K... schlanabend... im Lande. U... auf die über... gewonnen, ste... auf etwa... Das ist ger... der im Jahr... erhebliche A... sich einmal d... tes vor dem... daß damals... bezeichnet i... beispielweis... 154 Liter er... jehtigen Bier... gestellt werd... dem Krieg... hatte, 1937 b... Entwicklung... 1000... WPD... Ruberberg... bau konnte... wicklung nur... gewonnen w... schwarzen... an; aber aus... recht elager... tel" und "S... Schachtes h... zum ersten V... meinen darf... Schichte im... Aufnahme m... (Vochum). Ge... nende Förder... vorhanden... Bestaten 1... Bestaten 2... Carolineng... Confoltdat... Sollen 1... Sollen 2... Sollen 3... de Hensel... de Hensel... Jabbod 1... General B... Schödel u... Confoltdat... Ingesamt... Rubergebiet 3... 400 und 600... fen von 600... Ruberblöben U... bis 800 Meter... Berabauerdie... lich äunflügel... Schließen lie... und 400 Meter... erste Drittel... gewonnen un... Tiefen an...

Victor de Kowa
Gusti Huber
Henny Porten
Theo Lingen
 Oscar Sima - Eise Elster
 Rudolf Carl

Sieben Spitzendarsteller des deutschen Films in Schulen unter der Regie von E. W. Emo eine prachvolle, von Laune und Übermut übersprudelnde, an Tempo und Witz kaum zu überbietende Komödie!

Der Optimist

Ein Siegel-Monopol-Film nach dem vielgespielten Bühnenstück „Oeirrauch“ von J. Larric
 Regie: E. W. Emo — Musik: Nico Dostal

Ein Filmwerk, das alle Voraussetzungen für einen Großerfolg vollkommen erfüllt!

In dem ausgezeichneten Ensemble, an dessen Spitze Komiker von Format, des Herzens und des Könnens wie „de Kowa“, „Lingen“, „Carl“ und „Sima“ stehen, finden wir auch **Henny Porten** in einer Hauptrolle und die reizende **Gusti Huber** wie auch **Eise Elster** ergänzen die Reihe der beliebten Darsteller. Es ist nicht zuviel Optimismus, wenn vorausgesagt wird: Ein herrlich übermütiges strahlendes Filmwerk wird ein Großerfolg auf der ganzen Linie —

Erstaufführung heute Donnerstag!

Im Vorprogramm: **Neuer Fox Tonwochenschau** und Kulturfilm: **Die Frau im Sattel**
 Anfangszeit: 3.00 4.20 6.20 8.30
 Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

ALHAMBRA

Lautklub **K.u.L.Helm** *Lautklub*
 3. und 7. Nov. Einzelsid. jed. zeit. **M 2, 15b** Ruf 26917 3. und 7. Nov. **B 6, 15**

Hausfrauen!

Unwiderruflich nur noch 2 Tage!

Revolto

Der automatische Schnellwäscher

hat auf seinem Siegeszuge in 12 Vorführungen auch in Mannheim bewiesen, daß er Außergewöhnliches leistet (wäscht 120 Hemden in 40 Minuten)
16 x durch dicksten Schmutz zum größten Erfolg! 16 x die begeisterte Anerkennung aller Besucher!

Kein Drehen - Kein Stampfen Drei deutsche Rechip-tente
 Kein Sprudelkochen

Hausfrauen, die schon mehr als 10 Vorführungen besucht haben, bestätigen uns, daß sie noch nie ein derartig leicht und zuverlässig arbeitendes Waschgerät gesehen haben. Einführungspreis 1. Besucher der Waschvorführungen nur RM. 22.-. Versäumen Sie die letzte Gelegenheit nicht. Der weltweite Weg lohnt sich!

Des großen Interesses wegen nochmals Waschvorführungen:

Heute (Donnerstag) nachmittags 1/2 5 Uhr und abends 8 Uhr
 morgen (Freitag) nur nachmittags 1/2 4 und 1/2 5 Uhr

Casino-Säle, R 1, 1 (Marktplatz)
 Schmutzige Wäsche mitbringen! Eintritt freil!
 Zum 3. Mal verlängert

Niemand kann hier widersehen!



Diskretion Ehrensache!

Ein „ausgezeichnetes“ „Cine-Alliance“-Lustspiel — der Märkischen Filmgesellschaft nach dem Roman „Glück muß der Mensch haben“ von Hannes Peter Stölp

Es marschieren auf:

Ralph A. Roberts der Mann der trockenen und bisigen Bemerkungen

Heli Finkenzeller seine Tochter „Mary“ in reizender Seiteliane

Theo Lingen mit seiner humorvollen Partnerin

Fia Benkhoff und dann — die lebenslustige „Tante Carola“

Ida Wüst mit Onkel Jerry

Paul Henckels sowie der drastische

K. Se fert. H. M. Schauff (ein Komikerpaar wie Pat und Patachon)

R. Platte - F. Odemar Spielleitung: Johannes Meyer

Man biegt sich vor Lachen schreibt die Berliner Presse

Täglich: 2.30, 4.25, 6.25, 8.30 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen.

SCHAUBURG

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr auch heute 16 Uhr

Hausfrauen-Vorstellung

„Herrliches Varieté“

Carlheinz Neander konzeriert die Weltattraktion

Bernt, Gloria u. Lindy und 6 große Varieté Akte

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 3. November 1938; Vorführung Nr. 71. Miete D Nr. 7. 1. Sondermiete D Nr. 4.

Die Giftung

Romdiale in 3 Akten von Hl. Lorentz Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Der Schneider am Friedrichsring

Zurück

R. Kühn u. 6, 19

Staatlich geprüfte Modistin u. Pulldesignerin
 Speyer, Mo.-Fr. 15-16 Ruf 26410

Käse

Meine Spezialität feinsten alter Holländer Gouda weisbehandelt vollreif 125 gr 40%
 Junger Gouda schmelzhaft 125 gr 35%
 Rheinlandhaus Feinkost 0 3, 3 4830 IV

Heckel Mannheim

Kunststraße 0 3, 10
 Das Haus der Kunst u. Musik
 Oelgemälde 5 Sets Neueinhang

Pelz-Neuerungen

Neuerungen in Pelzen
 Dilliah Schürich M 6, 16

hoyer

Geigen- und Lautenbauer
 Spezial-Haus für Streich- und Zupfinstrumente
 P 3, 12 Planken

Umzüge

Bübel-Transport
 Paul Weg. 11 7, 86 Fernruf 223 94

Spanisch. Kreuz-Tee (40-Prüfer-Tee) 1. N. hat ideale Gesundheitswirkung, befeuchtend, darmregul., ichtheimisch. 2. Schump, 3. Erhorn-Speichet Mannheim, R 1 in ad. 4. Spohr, zu haben und, ed. 5. W. — Hersteller: Ginhorn-Speichet Mannheim, R. 1, 2-3.

Unterricht Nähschule

für Selbstanfertigung einfacher und eleganter Damengarderobe
 M. Hösli Mannheim, N 4, 21 Fernruf 22633

Städt. Planetarium

Freitag, den 4. November 1938, 20.15 Uhr
 I. Lichtbilder-Vortrag der Reihe: Einführung in die allgemeine Biologie. — Professor Dr. K. Feerstein spricht über (26 082V)
 Die Zelle als Bauelement des Körpers
 Reihenkarten für 8 Vorträge RM. 2.—, Schüler und Militär RM. 1.—; Einzelkarte RM. —.50, Schüler RM. —.25.
 Ausführliche Vortragspläne im Planetarium und beim Verkehrsverein.

Für Selbstfahrer

Auto-Verleih 425 32
 100 Kilometer 8 Pfennig
 an Selbstfahrer Schlierenstraße 1-5

Leihwagen
 Th. Goedel Sternstraße der Reichsführer-Union Deutschland Mannheim J. G. 13-17 Fernruf 275 12

Garage
 zu vermieten, Preis 12 N. Zeit, Abende, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Unterstellraum
 ober Garage Höhe Bahndorf 101, tel. 21 1000. 14 10 10. Fernruf 327 49.

Gasthölle
 Speise-Restaurant

von jungem, tüchtigem Hochdepar gesucht.

Restauranten gesucht werden. Angebote unter Nr. 21 144 an den Betrag 08. 31.

Wolfshündin
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Willy Fritsch
 Käthe Nagy

Die bewegte Liebesgeschichte zweier Menschen aus grundverschiedenen charakterlichen Welten und das Ringen um die Idee einer umwälzenden Erfindung bilden den Inhalt dieses neuen und dramatischen Ufa-Films

mit **CARL KUHLMANN** • **STELLA DAVID**
BERNHARD MINETTI • **ERICH PONTO** • **PAUL BILD**
 Ein Ufa-Film nach Motiven des Romans „Mein eignes propres Geld“ von E. Frowein / Drehbuch: R. A. Stemmler, E. Frowein
 Musik: Herbert Windt

HERSTELLUNGSGRUPPE: BRUNO DUDAY
 SPIELLEITUNG: ROBERT A. STEMMLE
 Vorher: „Von Fischern und Fängern im Watt“ ein Ufa-Kulturfilm von Dr. Ulrich K. T. Schulz — Ufa-Wochenschau

Erstaufführung morgen Freitag im UFA-PALAST

UFA-PALAST
 HEUTE LETZTER TAG!
 Ein Lustspiel, wie man es lieben muß!
Eine Nacht im Mai
 Marika Röck - Viktor Staal - Karl Schönböck
 Mady Rahl - Oskar Sima - Ingeborg v. Kusterow
 Beginn: 2.45, 4.15, 6.15, 8.30 Uhr — Jugendliche nicht zugelassen!

Warum wird Bohnenwachs an der Luft hart?
 Es trocknet ein! Die Lösungsmittel, die es geschmeidig erhalten, verdunsten — die harten Wachskörper bleiben allein zurück.

Um das zu verhindern, wird **Seifix** nur in Dosen verkauft. Darin bleibt es frisch und leicht auftragbar vom ersten bis zum letzten Gramm, und darum ist es wohl auch so beliebt. Millionen Frauen bohnen ständig mit dem Dosenwachs

Seifix
 1/2 Dose - 75 RM — 1/4 Dose 1.40 RM

Jetzt Hülsenfrüchte essen!

| | | |
|------------------------|--------|-----|
| Linsen neue Erde | 1/2 kg | -28 |
| Erbsen, grün neue Erde | 1/2 kg | -23 |
| Bohnen, bunt neue Erde | 1/2 kg | -17 |
| Milchreis | 1/2 kg | -17 |
| Reis glasiert | 1/2 kg | -22 |

Quick-Laden A. Lenssing H 5, 1

SCALA-Operettenwoche:

Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. November



Heinz Rühmann

umbrannt vom dankbaren Gelächter eines bezugsten Publikums, in der überaus lustigen Tonfilm-Operette

Ein Walzer für Dich

Heinz Rühmann übertrifft sich in diesem Film selbst. Einmal sehr reichlich beschwipst, als Kapellmeister, oder in eine blitzende Uniform gerollt, doch zu Fuß, mehr hängend als rettend, immer wieder feuert er Lachsalven in das vergnügliche Publikum. — Außer Heinz Rühmann in weiteren Rollen: Louis Graveure, der blendende Tenor Camilla Horn - Maria Sazarina 2 schöne Frauen - und das Komiker-Trio Theo Lingg / Fritz Odemar Wilhelm Bendow

Tempo - Stimmung - Humor und eine entscheidende Salzgarmuth
Anfangszeit: 4.00 6.10 8.30 Uhr

SCALA



Harald Poulsen - Elisabeth Woodt - Hans Lehelt - Josef Sieber Ursula Deichert

Mordsache Holm

Ein vorbildlicher deutscher Kriminalfilm ... eine himelische Produktion ... „Argo!“

Kulturfilm: „Parfüm über Tunis“ Jugend nicht zugelassen! 4.00 5.50 8.20 Uhr

GLORIA-PALAST

Ab heute im PALAST-THEATER

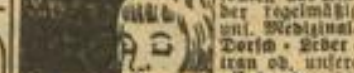
Den schönen Pulz

aus der Pelz-Etage

A. Jülich

Fernruf 25240 P 2, 1, II. Reparaturen und Umarbeitungen nach neuesten Modellen

Vom Herbst bis zum Frühjahr



Sollten alle Winter Tugendmäßig sein, so ist dies der Fall. In der Pelz- und Wollstoff-Industrie werden jetzt schon die Vorbereitungen für den Winter gemacht. Die Pelz-Industrie hat sich sehr erfolgreich um die Bekämpfung der Motten bemüht. Die Wollstoff-Industrie hat sich sehr erfolgreich um die Bekämpfung der Flecken bemüht. Die Pelz-Industrie hat sich sehr erfolgreich um die Bekämpfung der Motten bemüht. Die Wollstoff-Industrie hat sich sehr erfolgreich um die Bekämpfung der Flecken bemüht.

Drogerie Ludwig & Schütthelm

O 4, 3 - Fernruf 277 15/16 - O 4, 3 u. Filiale Heilbronnstr. 19 (Gde. Augusten-Platz), Fernsprecher 414 88.

Tafelbestecke

schwer versilberte 50teilige Garnitur. RM. 45.- Ratenzahlung - Katalog kos. entlos.

E. Schmidt's, Solingen 4

Zwangsversteigerungen

Tenort, den 3. Novbr. 1938, nachm. 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, O. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kinder-, 1 Schreibtisch, 1 Büttel und andere Möbelstücke. W. d. r. G. v. d. L., Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 4. November 1938, nachm. 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, O. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Fahrschein, 2 Schreibtische, 1 Schreibtisch, 8 Paar Jagdhäute, 1 Hühnerkäse, 1 Korbgebäck und sonstige. W. d. r. G. v. d. L., Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 4. November 1938, nachm. 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, O. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Tafelbestecke, 1 Kleinfahrschein, 1 Hühnerkäse, 1 Korbgebäck, 1 Hühnerkäse mit Gummibereitung u.a.m. W. d. r. G. v. d. L., Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 4. November 1938, nachm. 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, O. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Couch. W. d. r. G. v. d. L., Gerichtsvollzieher.

CAPITOL

Ab heute: 4.15 6.20 8.30 Der preisgekrönte Ufa-Film



Heimat

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen

Lichtspielhaus Müller

Ab heute: 4.30 6.30 8.30 Uhr Ein neuer schöner Ufa-Film

GASTSPIEL im Paradies

Ein neuer schöner Ufa-Film Hilde Krahl - A. Mitterstock Georg Alexander - Oskar Sims

Großes Handharmonika-Konzert

mit anschließendem TANZ ausgeführt von der Handharmonika-Verseinerung „Rhinhold“, Mannheim, unter Leitung von Handharmonika-Lehrer Max Niggel, Mannheim, am Samstag, den 5. November 1938, abends von 20.30 Uhr bis 2 Uhr im „Casino-Saal“, Mannheim, R 1, 1.

Weinstube Hemlein

Heute Donnerstag, 3. Nov. 1938 Schlachtfest

Es ist ein Brauch von alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör

Buchen Sie sich Ihre Liköre und Schnäpfe billig selbst mit Heideöl, Elixiren und Wodka 90% u. alle Sorten vorräthig. (70 4738)

Störcken-Drogerie

Es ist ein Brauch von alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör. Buchen Sie sich Ihre Liköre und Schnäpfe billig selbst mit Heideöl, Elixiren und Wodka 90% u. alle Sorten vorräthig. (70 4738)

Verschiedenes

Suche für meinen 3-Sonnen-Fliegeneren mit und ohne Anhänger mit zuverlässigem Fahrer

Transporte jeder Art

Fernruf 529 28. (48 2776)

Kraftfahrzeuge

750ccm Indian Merced-Gabrio Motorrad bis 250 ccm

Motorrad bis 250 ccm

Motorrad bis 250 ccm

Motorrad bis 250 ccm

Vom 2. bis 15. November im Felerabendhaus der J. G. Ludwigshafen a. Rh. Sensations-Gastspiel

DER TROPENEXPRESS

Die größte und interessanteste exotische REVUE der Welt!

Überall das Tagesgespräch!

Zur Beachtung! Die Vorstellungen bis 7. Nov. schon jetzt ausverkauft!

Karten von 1.- bis 3.50 bei K. Ferd. Haeckel, O 3, 10 und im Verk.-Verzeichnis Pianke-Rest-Kart. a. d. Abk. Klasse

Darmträgheit?

dann „Burgo“-Darm- u. Bluterreinigungstropfen. 30 Stk. 85 Pfg., 120 Stk. 1.80. Alleinverkauf: Reformhaus Eben, O 7, 5, Ruf 228 70.

SalzHERINGE

so gesund wie preiswert

Salzheringe 10 Stück 1.-.78-.62-.49

Matjesfilet Stk. 15

Deutsche Fettdückerlinge 250 gr. 20

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz

Energeticum

Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Nicht zu haben: Reformhaus „Eden“ Mannheim, O 7, 5, Fernruf 228 70

Lebensmittel

Schweizerkäse 45% F. I. T. ... 125 gr 32

Edamerkäse 40% F. I. T. 125 gr 30

Münsterkäse 45% F. I. T. 125 gr 25

Limburger Schmelzkäse ohne Rinde 20% F. I. T. 125 gr 15

Allgäuer Streichkäse 20% F. I. T. Stück 10

Romadourkäse 20% F. I. T. ... Stück 24

Eiße voll fetter Schmezkäse ... 20

Velveta-Käse 45% F. I. T. ... Schachtel 55

Neue Fettheringe 10 Stück 58

Neue Vollheringe 10 Stück 78

Brotheringe 62

Bismarckheringe 1-Liter-Doz. 75



Ich mußte die ganze Nacht husten

dann bekam ich Husto-Glycin. Ich nahm zweistündig einen Teelöffel voll, und es war mir am anderen Tage viel besser! ...



HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof

Freitag früh 8 Uhr Kaffisch, Anf. 10.00

Güterrechtsregisteramt

vom 1. November 1938: Karl Josef Schmidt, Norman in Mannheim, und Frau Maria geb. Zimmermann, Der Mann hat die Frau gemäß § 1357 BGB, infolgedessen Recht, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die Geschäfte des Mannes für ihn zu befragen und ihn zu vertreten, ausgedehnt.

Viernheim

Sprungzeiten

Im gemeinh. Volkstanz. Ab Freitag, den 2. Nov. 1938, ist der gemeinh. Volkstanz wieder festgesetzt. Die Sprungzeiten sind:

- 1. für Erwachsene: vormittags von 8-10 Uhr, nachmittags von 1-3 Uhr;
- 2. für Kinder: vormittags von 8-10 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr;
- 3. für Jugendliche: nachmittags von 1-3 Uhr.

Schwetzingen

Verdingung

Die Verdingung der Röhrenbedürfnisse für die unterrichtliche Truppenschule, und zwar:

- 206 1: Tisch- und Tischwaren
- 206 2: Holzarbeiten
- 206 3: Textil, Seil, Sauerkraut
- 206 4: Feinwaren
- 206 5: Bekleidungsgegenstände
- 206 6: Holz
- 206 7: Rente
- 206 8: Kunststoffe
- 206 9: Marmorarbeiten
- 206 10: Schmuckarbeiten und feinersteifige Gegenstände
- 206 11: Café- und Gemüsegartenarbeiten
- 206 12: Schmuckarbeiten

für die Zeit vom 11. 11. 1938 bis 30. 4. 1939 findet am 8. u. 9. 15 Uhr im Zimmer 88 des Stabsgebäudes der Kaserne in Schwetzingen statt.

Bedingungen sind dort von heute ab zur Einsicht ausgelegt. Angebotstermine können von dort bezogen werden.

Schwetzingen, den 2. Nov. 1938. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Röhrenverwaltung 1. Panger-Regt. 23

Erziehung Ufa-VID ILLDT... Ufa-hau im T

Tanz-Unterricht E. Allegri P 1, 3a - Ruf 24411

Wohin heute? Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen

Seifix

Seifix

Seifix

Seifix

